

Die wahre Kirche.

Zum Reformationstest.

Vor genau 400 Jahren kam in Worms jenes weltwichtige Reichstagsdiplom zustande, das dem Ständen die Freiheit gab, sich auf weiteres in Sachen des göttlichen und menschlichen Gesetzes zu erklären. In diesem Sinne hat sich die Kirche im Laufe der Jahrhunderte entwickelt. Die wahre Kirche, die die ewige Wahrheit verkörpert, ist die Kirche, die sich dem Reformationstest bewilligt. Dieser Test ist die Grundlage der Reformation, die die Kirche von der Welt trennt. Die wahre Kirche ist die Kirche, die sich dem Reformationstest bewilligt. Dieser Test ist die Grundlage der Reformation, die die Kirche von der Welt trennt.

Es war von größter Tragweite, dass Luther das unerschrockene Zeugnis gab, dass die Kirche sich dem Reformationstest bewilligt. Dies war die Geburtsstunde der Reformation. Die wahre Kirche ist die Kirche, die sich dem Reformationstest bewilligt. Dieser Test ist die Grundlage der Reformation, die die Kirche von der Welt trennt.

So hat Luther die Kirche von der Welt getrennt. Die wahre Kirche ist die Kirche, die sich dem Reformationstest bewilligt. Dieser Test ist die Grundlage der Reformation, die die Kirche von der Welt trennt.

Vertikales und Schräges.

Mies, den 30. Oktober 1926.

Wetterberichterstattung für den 31. Oktober. Temperatur allgemein rückwärtig bei auf Nordliche Richtungen drehenden Winden. Vorübergehend bedeckt und niederschlagslos, sowie drücklich besonders im Gebirge nördlich. Vorübergehend wollos.

Daten für den 31. Oktober 1926. Sonnenaufgang 6,50 Uhr. Sonnenuntergang 4,37 Uhr. Wolkendeckung 12,47 Uhr. Wolkendeckung 3,20 Uhr. 1617. Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg an. 1835: Der Chemiker Adolf von Baeyer in Berlin geb. (gest. 1917). 1855: Der normale Vulkanologe Otto von Guericke auf Harzgeb. 1918: Rücktritt des Generals Ludendorff; sein Nachfolger als Generalquartiermeister wird General Goerner. - Daten für den 1. November 1926. Sonnenaufgang 6,51 Uhr. Sonnenuntergang 4,35 Uhr. Wolkendeckung 1,53 Uhr. Wolkendeckung 3,28 Uhr. 1755: Lissabon wird durch ein Erdbeben zerstört. 1801: Der ital. Komponist Vincenzo Bellini in Catania geb. (gest. 1835). 1865: Der Philosoph Fritz Hebert in Metzler geb. 1868: Der Schriftsteller Felix Dahn in Bad Mühl geb. 1877: Der preuß. Generalfeldmarschall Friedr. Graf v. Manteuffel (geb. 1784). 1903: Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen in Charlottenburg geb. (geb. 1817).

Wahlrechtlich Wahlpflicht. - Darum: Auf zur Wahl! Das sächsische Volk soll morgen an die Wahlurne treten, um den neuen Landtag zu wählen. Die Landtagswahl vom 31. Oktober wird eine Wahl als Wahl für das sächsische Volk werden. Wollte man vom Besuch der Wahlvereinigungen auf die Wahlbeteiligung schließen, so würde man sich allzu großen Hoffnungen auf eine gute Beteiligung der Wählererschaft an der Wahl kaum hingeben können. Es hat aber schon manchmal beobachtet werden können, dass bei früheren Wahlen der Besuch der Wahlvereinigungen niederdrückend schlecht gewesen ist, während die Wahlbeteiligung die früheren Voraussagen übertraf. Es ist gewiss zu hoffen und zu wünschen, dass diese Beobachtung auch für die diesmalige Wahl zutreffen möge. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass der bürgerliche Teil der Wählererschaft in der Ausübung des Wahlrechts immer lässig gewesen ist. Mit dieser Lässigkeit muss es endgültig vorbei sein. Wo sich noch Gleichgültigkeit breit machen sollte, da möge man den ersten Artikel der Reichsverfassung einwenden, der lautet: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Heute muss jeder, dem das Schicksal des Vaterlandes nicht gleichgültig ist, befehlen, dass Wahlteilnahme ungenügend ist. Niemand darf gelassen zur Seite treten und sich von der Verantwortung für das eigene Zukunft drücken. Kein Wähler und keine Wählerin darf der Wahlurne fernbleiben mit der Absicht, auf ihre Stimme werde es schließlich nicht ankommen. Die nationale Aufgabe, die des Landtags darre, ist unendlich schwierig. Auch nicht jeder von uns sein Bestes dazu tun, dass wir einen Landtag bekommen, der ihr gewachsen ist. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass der Landtag verfassungsmäßig auf vier Jahre gewählt wird. Wer jetzt von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht, der mag bedenken, dass er sich auf vier Jahre jeder weiteren Gelegenheit begibt, auf die Zusammenfassung der Vertreter des sächsischen Volkes den ihm zugehenden Einfluss auszuüben. Es ist die heiligste Pflicht jedes Staatsbürgers, am morgigen Sonntag zur Wahlurne zu gehen und seine Stimme einer Partei abzugeben, die nur dem Vaterland und dem gesamt sächsischen Volk zu dienen bereit ist. - Die Wahlen finden bekanntlich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt. - Also: Auf zur Wahl!

1926 Wahlrechtlich Wahlpflicht. - Darum: Auf zur Wahl! Das sächsische Volk soll morgen an die Wahlurne treten, um den neuen Landtag zu wählen. Die Landtagswahl vom 31. Oktober wird eine Wahl als Wahl für das sächsische Volk werden. Wollte man vom Besuch der Wahlvereinigungen auf die Wahlbeteiligung schließen, so würde man sich allzu großen Hoffnungen auf eine gute Beteiligung der Wählererschaft an der Wahl kaum hingeben können. Es hat aber schon manchmal beobachtet werden können, dass bei früheren Wahlen der Besuch der Wahlvereinigungen niederdrückend schlecht gewesen ist, während die Wahlbeteiligung die früheren Voraussagen übertraf. Es ist gewiss zu hoffen und zu wünschen, dass diese Beobachtung auch für die diesmalige Wahl zutreffen möge. Man kann ohne Übertreibung behaupten, dass der bürgerliche Teil der Wählererschaft in der Ausübung des Wahlrechts immer lässig gewesen ist. Mit dieser Lässigkeit muss es endgültig vorbei sein. Wo sich noch Gleichgültigkeit breit machen sollte, da möge man den ersten Artikel der Reichsverfassung einwenden, der lautet: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Heute muss jeder, dem das Schicksal des Vaterlandes nicht gleichgültig ist, befehlen, dass Wahlteilnahme ungenügend ist. Niemand darf gelassen zur Seite treten und sich von der Verantwortung für das eigene Zukunft drücken. Kein Wähler und keine Wählerin darf der Wahlurne fernbleiben mit der Absicht, auf ihre Stimme werde es schließlich nicht ankommen. Die nationale Aufgabe, die des Landtags darre, ist unendlich schwierig. Auch nicht jeder von uns sein Bestes dazu tun, dass wir einen Landtag bekommen, der ihr gewachsen ist. Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass der Landtag verfassungsmäßig auf vier Jahre gewählt wird. Wer jetzt von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht, der mag bedenken, dass er sich auf vier Jahre jeder weiteren Gelegenheit begibt, auf die Zusammenfassung der Vertreter des sächsischen Volkes den ihm zugehenden Einfluss auszuüben. Es ist die heiligste Pflicht jedes Staatsbürgers, am morgigen Sonntag zur Wahlurne zu gehen und seine Stimme einer Partei abzugeben, die nur dem Vaterland und dem gesamt sächsischen Volk zu dienen bereit ist. - Die Wahlen finden bekanntlich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt. - Also: Auf zur Wahl!

Wahlkreis	Wahlberechtigte	Stimmfähige
1. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
2. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
3. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
4. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
5. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
6. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
7. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
8. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
9. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
10. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
11. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
12. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
13. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200
14. Wahlkreis: „Hain“	1200	1200

Wahlberechtigte und Stimmfähige. Zusammen 1417 Stimmfähige.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Sächsische Landesbibliothek. Die Sächsische Landesbibliothek wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Sächsische Landesbibliothek wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Reformations-Abendfeier. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten. Die Reformations-Abendfeier wird am Sonntag, den 31. Oktober, abgehalten. Die Feier wird in der Kirche abgehalten.

Total-Ausverkauf H. Lohmann Nachf.

wegen Geschäftsaufgabe

Montag 1. November **Schluss**tag

Versäumen Sie nicht die außerordentlich günstige Kaufgelegenheit!
Eine Verlängerung ist ausgeschlossen!

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Ist die Partei, die am 31. Oktober jeder Deutsche unbedenklich wählen kann, denn sie verspricht nur, was zu halten möglich ist. Darum gehe jeder Freund dieser Partei an die Wahlurne und

wähle Liste 7

Deutlicher, pflege dein deutsches Lied!

Dies wäre Ehrenpflicht eines jeden stimmbegabten deutschen Mannes. Sangesfreudige Herren, die in der Pflege des deutschen Liedes und im Zusammenleben mit wahren, treuen Sangesbrüdern ein Ideal erblicken, finden jederzeit freundliche zwangl. Aufnahme.

MGV. „Sängerkrantz“.

Übungsabende: Donnerstags 8-10 Uhr im Hotel Göpfner. Auch erteilt Auskunft der Vorsitzende Herr H. Otto, Hauptstr. 19.

Betrifft Aufwertung von Spareinlagen.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung in Nr. 100 ds. Bl. vom 30. April 1926 machen wir hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß Aufwertungs-Ansprüche unter Vorlegung der Einlagebücher bis spätestens

31. Dezember 1926

während der Kassenzustunden bei uns zur Anmeldung zu bringen sind.

Riesa, den 30. Oktober 1926.

Gewerbebank Riessa

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpfl.

Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riessa und Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab Montag, den 1. November, eine

Schuhmacherwerkstatt

eröffne. In meinem Bestreben wird es liegen, meinen Kunden nur Beste und solide Arbeit zu liefern.

Hochachtungsvoll

Richard Werner, Schuhmacher
 Wehner Straße 23.

Uhren

Reparaturen

sachgemäß und preiswert.

Uhrmachermeister

B. Költzsch

Telefon 372.



Sächsische Landesbühne

Hotel Göpfner.

Spielplan von Donnerstag, den 4., bis mit Montag, den 8. November 1926.

Donnerstag, den 4. November, abends 8 Uhr

Der ledige Hof

Schauspiel in vier Akten von Ludwig Anzengruber

Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr

Der König

10 Bilder von Hanns Tobit

Sonnabend, den 6. November, abends 8 Uhr

Dyckerpotts Erben

Komödie in drei Akten von Robert Gröbich

Sonntag, den 7. November, nachmittags 1/4 Uhr

Die zertanzten Schuhe

Ein gar wunderbares Märchen in 5 Bildern

abends 1/8 Uhr

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan

Montag, den 8. November, abends 8 Uhr

Bürger und Junker

Alt-Münchener Lustspiel in 6 Bildern von Martin Schleich

Erneuert von Dr. Ernst Leopold Stahl.

Eintrittspreise siehe Plakat! - Vorverkauf der Tageskarten in der Stadtbank, Wettinerstr. 18 und 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Vorverkauf der „Blätter der Sächs. Landesbühne“ im Vorverkauf und bei Hoffmann, Hauptstr. 36, sowie Konsumverein Riessa, Goethestr. 80/82 und beim Saalbesitzer, das Best zu M. 0.50.

Die Abonnenten werden höflich gebeten, Best 5 und 6 der „Blätter der Sächsischen Landesbühne“, die für sie kostenlos abgegeben werden, in der Stadtbank abzugeben.

Der Stadtrat.

Dr. Scheiber, 1. Bürgermeister.



Verein ehem. Angehöriger des 3. Kgl. Sächs. Feldart.-Regts. 32 u. seiner Ersatzform., Sitz Leipzig.

Swecks Gründung der Ortsgr. Riessa laden wir hiermit alle Rgts.-Kameraden aus Riessa u. Umgeb. zu einer Vers. am 31. Oktober, nachm. 3 Uhr im „Hotel Göpfner“ herzlich ein. Der Vorstand.

32er erscheint alle!!

Montag, den 1. November bleibt m. Geschäft geschlossen **Ferdinand Müller.**

Ella Kurze Arndt Röthig

Verlobte

Promnitz / 31. Oktober 1926 / Rödersau

Sobanne Christiane verlv. Lempe

Heimgesetzt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Du aber, gute Mutter, „habe Dank“ für alles Gute was du uns erwiesen und „ruhe sanft“ in Deiner stillen Gruft.

So 11.11., am Begräbnistage.

In tiefem Weh die Hinterbliebenen.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Ruschowoyh-Möbelfabrik

Speisezimmer, Herrenzimmer

Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten

zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Riesa Louis Haubold
 Telefon 111

Paustzer Straße 20

Wer anders wählt als

Liste 11

Reichspartei für Volkerecht und Aufwertung, hat kein Recht mehr, sich über den Verlust seiner Ersparnisse zu beklagen.



Brio Schüßengefellerei Riessa.

Nächster Montag, 1. 11., abends

8 Uhr Verammlung im Schützenhaus.

Wichtigste Beschlüsse wegen reger Betell. erwünscht. E. Wilsch, 1. Vorl.

Gaus- u. Küchenplatten

Molass, bunt, einfarbig, sowie Schweinestränge empfiehlt

Schumann, Biersandort.

Hartes Brennholz

trocken, Ofenlänge geschnitten, preiswert, jederzeit abzugeben

Holzhaus Peschke.

Obstbäume

alle Arten u. Sorten auch Bienenstachel empfiehlt allerbilligst

Mornhinweg

Lautwitz bei Riessa.

Deckreisig

Tanne und Fichte empfiehlt

Fiedlers Gärtnerei

gegenüber dem Friedhof

Aus der Wahlbewegung.

Öffentliche Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei — Ortsgruppe Nieß.

Das Interesse für die Landtagswahl scheint in Nieß recht stark zu sein. Die Wahl steht es daran, daß eine Wahlversammlung die andere treibt, eine Veranstaltung folgt der anderen, vor allem aber an der Wahlversammlungsmäßigkeit der Bevölkerung. So war auch die gestern abend von der Deutschen Volkspartei in der „Säberrasse“ veranstaltete öffentliche Wählerversammlung leider nur sehr schwach besucht. Man kann es somit dem Leiter der Versammlung, Herrn Postamtverwalter Nieß, nachsagen, daß er in seinen Begrüßungsworten sein Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, daß man den politischen Fragen, besonders der Bedeutung der kommenden Landtagswahlen, so wenig Interesse bisher entgegengebracht habe. Er lege aber das volle Vertrauen in jeden guten Bürger, daß er am Sonntag, dem Wahltag, seine Pflicht tue und von dem ihm zu leistenden Wahlrecht Gebrauch mache.

Auch der Referent des Abends, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Gremer, bemerkte einleitend, daß er zwar etwas erstaunt sei über den schwachen Besuch der Versammlung, freue sich aber, daß ihm Gelegenheit geboten sei, die Ziele und Bestrebungen der Deutschen Volkspartei darzutun und gleichzeitig die Bedeutung der bevorstehenden sächsischen Landtagswahlen zu beleuchten. Es gelte vor allem, verlässliche Aufklärung und praktische Selbstaufklärung zu leisten im Interesse des großen Ganzen. Der sächsische Landtag habe — außer der schlimmen Zustände des Jahres 1923 — drei Jahre hindurch ruhig seine Politik getrieben. Das vertrauensvolle Zusammenarbeiten sei es gewesen, das die Koalitionsregierung angeleitet und durchgeführt habe, sodas der sächsische Landtag immerhin mit einem gewissen Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken könne. Jeder Wähler müsse sich darüber klar sein: Wollen wir wirkliche Politik treiben oder wollen wir uns auf politische Experimente verlassen? Sachlich besteht zur Hälfte aus Industriebevölkerung und zum anderen aus Landwirtschaft, Mittelstand usw., sodas sich die sozialistische wie die bürgerliche Hälfte etwa gleich kommen. Wir seien also durchaus auf jede Zusammenfassung aller staatsbehaltenden Kräfte angewiesen. Leider sei die Versplitterung im bürgerlichen Lager eine sehr große und jede Partei, die neu auftaucht, glaube, daß sie ein neues Mittel erfindet. Leider seien die Einigungsversuche zur Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste an den Forderungen anderer Parteien gescheitert. Die Deutsche Volkspartei habe es schließlich abgelehnt, sich unter die Vormundschaft der Führer der vaterländischen Verbände zu stellen. Diese Verbände seien zu ganz anderen Zwecken aufgebaut. Die Deutsche Volkspartei habe zur Vermittlung erwiesen, daß sie sehr wohl die Möglichkeit besitze, auf eigenen Füßen zu stehen; Nationalität, die man ihr habe geben wollen, bedürfte sie nicht. Die erfolgreiche Führer der Partei, an ihrer Spitze Dr. Stresemann, gewährleisteten auch für die Zukunft eine vernünftige Politik im Interesse der Allgemeinheit. Die hohen Verdienste Stresemanns seien unbestritten bei allen rechtsdenkenden Bürgern. Aber die Arbeit, die geleistet worden sei, bedeute nur den Anfang. Auch die Deutsche Volkspartei in Sachsen habe geschloffen hinter Dr. Stresemann, dessen Politik sie erreicht habe, daß wir wieder im Bunde der Völker geehrt werden. Redner erläuterte sodann in ausführlicher Weise die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei bei Annahme des vierjährigen Mandats, für die deutsche Volkswirtschaft zu weittragenden Maßnahmen und verwies dabei auf die Angriffe der gegnerischen Parteien, die sich erweisen, etwas Besseres tun zu können. Auch hier habe sich Stresemann als äußerster kluger Politiker und Diplomat erwiesen und strengste Realpolitik getrieben. Auf dem Wiener Parteitag habe Dr. Stresemann die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes geschildert. Trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge werde es auch weiter vorwärts gehen. Redner referierte ausführlich über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage, was bisher erledigt worden sei und was noch zu erreichen versucht werden müsse. Zunächst gelte es, den Klassenkampf zu befeitigen. Es sei eine bedauernde Tatsache, daß sich immer neue Gruppen und Gruppen bilden, die sich zum Ziele gesetzt haben, ihre eigenen Interessen zu vertreten und dadurch eine unheilvolle Versplitterungspolitik treiben. Es werdephantasieren und versprochen und versucht, die kleinen Geldinteressen aufzuwischen. Anstatt zu versuchen, den Kreis einer großen wirtschaftlichen Partei immer mehr zu erweitern, treibe man zersetzende Wählerarbeit. So werde man bei einer großen Frage auseinandergehen. Jede Gruppe werde versuchen, für sich ein politisches Gesicht zu machen. Man könne aber doch das Vertrauen haben, daß alle diejenigen, die in der alten, berühmten Deutschen Volkspartei „aufgewachsen“ seien, dieser die Treue auch in Zukunft bewahren und sich nicht solchen Parteien anschließen werden, die unter hochtönendem Titel zwar viel versprechen, aber niemals in der Lage sein werden, das Versprechen zu erfüllen. Es sei sehr einfach, sich in seinem Hirn ein Ideal zu schaffen, man dürfe dabei aber nicht verfahren, den Blick nach rückwärts und nach vorwärts zu richten. Sowohl von rechts als auch von links werde die Deutsche Volkspartei mit Bewußtsein überschattet und man verurteile kurzschätzigweise deren Stellungnahme zu den großen außenpolitischen Fragen. Und doch sei die Politik der Deutschen Volkspartei auf dem richtigen Wege. Wesentliche Erleichterungen und Sicherstellungen seien dem deutschen Volke durch Unterzeichnung der Verträge zugestanden worden, sei es bei Lösung der Kriegsschuldfrage an die Siegerstaaten, sei es in der Räumungsfrage der besetzten Gebiete. Zwar werde behauptet, die Durchführung der Zurückziehung der Besatzungstruppen zu fordern, sei unter ganzem Recht. Dieses Recht aber mit Erfolg in Anspruch zu nehmen, sei die Kunst einer geschickten Diplomatie und das Erreichen Stresemanns unabweisbares Verdienst. Natürlich sei es nicht möglich, sehr einfach über den Rhein zu ziehen und alles wieder zu holen, was wir verloren haben; es heiße jetzt, mit der Waffe der Moral unser Recht zu verteidigen. Auch das von Sicherheit angebot, der Sicherheitspakt, sei mancher Kritik ausgesetzt worden. Frankreich sei es nicht leicht geworden, diesen Pakt zu unterzeichnen. Man habe aber erreicht, daß in dem Abkommen auch dem Deutschen Reiche die Sicherung seiner Grenzen verbürgt werde. Wie vieles liegt in den Händen des Völkerverbundes und es bedeute außerordentlich viel, daß Deutschland diesem beigetreten sei, denn man habe auch dort erkannt, daß es ohne Deutschland einfach nicht gehe. Das Schicksal aller großen Fragen werde durch den Völkerverbund entschieden, so die Frage des Saargebietes, die Danziger Angelegenheit, die Anschlussbestrebungen Deutsch-Oesterreichs an Deutschland, die Sibirischer Frage und dergl. Sehr kritisch beurteilt habe man feierlich die Vertagung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund. Aber auch diese Maßnahmen seien in den abzuwartenden Verhältnissen begründet. Den deutschen Diplomaten sei es doch noch gelungen, ihre Forderungen durchzusetzen und so sei bekanntlich im September die Aufnahme Deutschlands erfolgt. Dadurch habe Deutschland die feindselige Stellungnahme der übrigen

Staaten behoben und so werde es noch und noch gelingen, auch der deutschen Wirtschaft wieder zur Blüte zu verhelfen. Auch die Lösung der Kriegsschuldfrage, ein Material der Wirtschaftlicher, werde seine Auflöser finden. Schon heute sei es allgemeine Auffassung, daß Deutschland nicht die Kleinrolle am Rande zugeschrieben werden könne. — Redner behandelte nunmehr eingehend die bekannte Unterredung zwischen Stresemann und Briand in Thoiry, die Frage der Räumung des Saargebietes, sowie die Eisenbahnanlagenangelegenheit. Er besprach sodann die Danziger und die Oberschlesien-Frage. — In feierlicher Vortragart führte Redner seine Zuhörer in die geschichtliche Entwicklung der europäischen und außereuropäischen Völker und Rassen ein, er schilderte deren industrielle Entwicklung und sonstige Errisungen und Lebensfragen und verknüpfte damit den Hinweis auf die hohe Bedeutung der internationalen wirtschaftlichen Verständigung, der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und politischen Zusammenfassung. Die Deutsche Volkspartei trete für den Gedanken der europäischen Verständigung ein; sie erwarte, daß auch das übrige deutsche Volk ihr auf diesem Wege folge. Im Vordergrund dieser Bewegung liege die Außenpolitik. Es gelte darum, die Partei zu stärken, die fähig ist, für eine vernünftige Außenpolitik erfolgreich einzutreten und dadurch der deutschen Wirtschaftspolitik die Wege zu ebnen — und das sei die Deutsche Volkspartei.

In der Ansprache hat Herr Paul Hübner am Auskang darüber, wie sich die Deutsche Volkspartei zu der Wahlrechtsfrage stelle und warum die Partei nicht für eine höhere Kulturwertung eingetreten sei.

In der Antwortung dieser Frage erklärte der Herr Referent, daß die Deutsche Volkspartei auf dem Grundsatze stehe: Markt gleich Markt ist nicht haltbar. Man sei nach eingehender Prüfung übereingekommen, daß eine Auswertung bis zu 25 Prozent das weitgehendste Zugeständnis sei. Das Auswertungsrecht habe geschaffen werden müssen, um dadurch die zahlreichen Streitfragen um die Auswertung zu schlichten. Jedenfalls müsse festgestellt werden, daß, wenn man aufwerten wolle, man unbedingt doch auch damit rechnen müsse, ob der Schuldner auch imstande sei, der Aufwertung entsprechend zu zahlen. Dieser Grundsatze werde von vielen auch als richtig anerkannt. Die Kriegsanleihe sei wertlos geworden; sie sei vom Reich für Kriegszwecke verwendet und durch den verlorenen Krieg mit ausgebraucht worden. Jeder Anteilhaber habe sich sagen müssen, daß, wenn der Krieg verloren geht, auch die Kriegsanleihe verloren sei. Das Reich habe eben alles eingebüßt. Die Entschädigungen an die Entente-mächte seien ungenügend. An die Kriegsgewinner müßten 1 1/2 Milliarden bezahlt werden und auch die Erwerbslosenunterstützung erfordere 1 1/2 Milliarden Goldmark. So sehr die Väter zu bedauern seien, die ihre teuer verdienten Ersparnisse hingegeben und verloren hätten, so sehr müsse auch denen die Möglichkeit gegeben werden, das Recht auf Arbeit zu erhalten. Es müsse allerdings ein Mittelweg geschaffen werden, der alle Kreise einermöglichen befriedigen könne. Würde man alles in vollem Maße aufwerten, so müsse man der Wirtschaft außer dem jetzt schon zu zahlenden Steuern noch den 3. Teil des gesamten Einkommens abpressen. Solch gewaltige Lasten aber könne kein Volk tragen. Die Gegenwart und die Zukunft fordere auch ihr Recht. Die Deutsche Volkspartei trete dafür ein, daß aufgewertet werde, was erträglich ist für den Schuldner. Mit der noch-maligen Bitte des Verammlungsleiters, am Sonntag die Stimme der Deutschen Volkspartei zu geben, erreichte die Versammlung ihr Ende.

Wählen ist Pflicht!

Die Ortsgruppe der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens

veranfaßte gestern Freitag im Wettiner Hof zu Nieß eine Wählerversammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete B. K. K. am Freitag die Frage: „Was die Koalition ein Berrat am Proletariat?“ behandelte. Der Redner beleuchtete die Zustände im sächsischen Landtage, die nach seiner Meinung durch die Koalition eine wesentliche Besserung in politischer Hinsicht gebracht hätten. Ob das auch wirtschaftlich zusehen sei, lasse sich heute nicht voraussagen. An der Besserung habe keine Partei viel mitgeholfen. Redner griff auf die Novemberwahlen von 1923 zurück, wo eine im Parlament getommene Linksmehrheit die Probe aufs Exempel machen sollte. Als die Kommunisten in den Landtag einzogen, habe man Unheil geahnt. Keiner seiner Freunde habe aber die Dinge so angelesen, wie sie wirklich lagen. Die Kommunisten wollten, wie sich später herausstellte, von Sachsen und Thüringen aus den Sowjetstaat errichten. Eine Bauern- und Arbeiterregierung sollte ins Leben gerufen werden. Die Folge davon war der Reichswehrmarsch in Sachsen, das Abgehen der Regierung und die kommunistische Staatsverwaltung. Die völkerrätliche Regierung war ausgeschlossen. Unter vielen Mühen und nach heftigen Widerständen des Berliner Parteivorstandes trat eine Änderung ein. Es bildete sich die Siebenerkommission und darauf die Koalitionsregierung. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der sozialdemokratischen Partei, deren linker Flügel mehr den Kommunisten zuneigte, lösten sich auf und führten zum Ausschluß der 25 resp. 26 Sozialdemokratischen Abgeordneten. Die Parteitage erkannten zwar den Ausschluß nicht an, die sächsischen Gewerkschaften aber behielten ihren Standpunkt. Ein Weiterarbeiten nach altem sozialdemokratischem Programm war notwendig. Auch die bürgerlichen Parteien sahen ein, daß eine Politik der Mitte getrieben werden müsse. Als die Frage einer Landtagsauflösung ins Rollen kam, haben sich die 23 Ausgeschlossenen nicht dazu ermutigen lassen. Zur Warnung diente ihnen Thüringen, wo das selbe Experiment mit den Kommunisten gemacht wurde und wo dann eine reaktionäre Regierung an die Macht kam. Der Redner führte weiter aus, welche Arbeit in Sachsen unter Mithilfe der Parteifreunde geleistet worden sei. Selbstverständlich könne in einer Koalition das programmatische Schema nicht durchgeführt werden, es müßten Konzeptionen gemacht werden. Die Parteigenossen haben aber eine Politik getrieben, die sich leben lassen könne. Beim Schluß des Beschlusses hat Mittel zur Beschaffung von Schulräumen und zur Hochschulbildung der Lehrer. Eingetreten wurde für Errichtung von Beobachtungsstellen, bessere Kontrolle der Schulnahrung durch die Bezirksbehörden, Verminderung von Klassenarbeiten und Ermäßigung der Stundenabgaben bei älteren Schülern. Eine Unmöglichkeit sei es, die religiösen Anschauungen durch Gebete und Verordnungen zu unterbinden, so bente die Vertreter der weltlichen Schule immer mehr ins Hintertreffen kommen, was früher nicht vorkam. Es war die Aufgabe der in jedem Kreise lebenden sozialdemokratischen Wählergruppe sei mitgeholfen worden, ebenso in

der Sozialpolitik und Volksbildung durch Einrichtung von Jugendfreizeitanlagen, Volkshochschulen, Volkshochschulheimen, Betriebskassen, Arbeiter-Sportclubs usw. Die Bemittlung der Mittel hänge natürlich sehr viel von den Staatsfinanzen ab. Die Erwerbslosenfürsorge sei unterkühlt worden durch Berechtigung von Summen für Wohnungsbau, Straßenherstellungen, Talsperrenbau, Wasserkraftwerke und andere Dinge, wo Hunderte von Arbeitern auf Jahre hinaus beschäftigt werden könnten. Von Staatswegen allein könne die Erwerbslosigkeit jedoch nicht restlos beseitigt werden. Auch die Industrie müsse das ihrige beitragen. Leider hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Nachkriegszeit zu ungunsten verschoben. Die ganze Welt ist an Amerika verknüpft, das früher selbst in Bedrängnis war, heute jedoch alles an sich gerissen hat, auch die früher in Deutschland stützende Textil- und Spitzenindustrie. In seinen weiteren Ausführungen hob der Redner den Aufschwung der sächsischen Staatsbetriebe hervor und pries die Vorzüge der überlieferten Beschäftigten-Gemeindeordnung, welche nach dem Ueberbild über ihre Auswirkung durch eine Novelle ergänzt wurde. Zur Fürstenabfindung äußerte er sich dahin, daß der Vergleich einem letzten Prozesse voranziehen sei. Als Grund, weshalb die 23 durch den Spruch nicht aus der Partei gegangen sind, gab Redner an, daß sie infolge ihrer Erfahrungen mit den Kommunisten ein Festhalten an der eigenen Politik unbedingt für notwendig erachteten. Bei der Linkspartei komme durch die Flugblätter der kommunistische Einfluß zum Ausdruck. Jeder möchte für die Alte Sozialdemokratische Partei am Wahltag stimmen, damit sich nicht die Ergebnisse von 1923 wiederholten, wovon man die Nase noch voll habe.

Beifall sollten die Zuhörer dem Redner, dessen Ausführungen bis zum Schluß ohne Störung verliefen. Das Bild änderte sich jedoch beim baldigen Erscheinen von kommunistischen und sozialdemokratischen Wählermassen aus anderen Wahlversammlungen. Sie unterbrachen die Schlußrede des Referenten durch Schreien und Töben in ungehöriger, jeden Anstand verletzender Weise. Der Versammlungsleiter sah sich genötigt, gegen diese Methode des politischen Kampfes einzuschreiten und den Störenfriedern bittere Wahrheiten zu sagen. Sie hielten dem hier bestehenden sozialdemokratischen Volksbildungsausschuß ein schlechtes Zeugnis aus. Was dort angeregt werde, möchte doch auch in die Tat umgesetzt werden.

Als einziger Debatteredner kam Herr Winter als Vertreter der nationalsozialistischen Arbeiterpartei zum Wort, der den Parteiführern die Schuld an der Zerrissenheit der Arbeiterkreise in die Schuhe schob und heftige Vorwürfe gegen die sächsischen Kommunisten richtete, wie das, Liebeschaft usw. erhob. Den Hauptredner fragte er, weshalb seine Partei nicht eine bessere Bezahlung der Vergarbeiter in den sächsischen Kohlenkassenbetrieben herbeiführt habe, wo sie ihren Einfluß geltend machen können.

Die hierauf gegebene Antwort im Schlußworte des Herrn Winter erwähnte, daß die Vohrregelung durch Schiedsgericht erfolge und nicht im Parlament zum Ausdruck gebracht werden könne. Uebrigens ließe sich das Gewerkschaftsstatut da nicht hineinreden. Zur sächsischen Justiz übergehend, gab der Referent zu erkennen, daß der Richter sich nicht parteipolitisch einzustellen habe, man müsse ihm jedoch Unabhängigkeit belassen. In der Annäherung der Beurteilung sei durchaus gerecht verfahren worden, man könne aber nicht alle, die aus gewissen Gründen ihre Zirkulare vorbrachten und sich in den Maschinen des Gesetzes verkrüppelten, bestrafen. Die gesetzlichen Bestimmungen hierüber seien noch unzulänglich und müßten ihre Änderung im Reichstage erfahren. Ein Sozialdemokrat müsse sein Volk und sein Land achten. Unser Vaterland ist Deutschland, in ihm müssen wir leben. Wir müssen national in besserem und edlerem Sinne denken. Ehrlich wäre es, den Faden im Volke zu zünden, denn es gebe auch christliche Juden, die sich in ihrer Handlungsweise durchaus nicht von den edlen Rassen unterscheiden. Man solle sich nur die Konzeption und die Großindustrie vor Augen fassen, wo nicht nach dem Interesse der Arbeiter gefragt werde. Der Dumst heimerte sich immer mehr, so daß der Redner große Anforderungen machen mußte, um sich Gehör zu verschaffen. Der Versammlungsleiter schritt deshalb zum Schluß der Wählerversammlung.

Eisenbahnobligationen und Divergenzen.

zu. Berlin. Ueber das Ergebnis der Unterredung des deutschen Botschafters in Paris, von Hoels, mit dem französischen Außenminister Briand sind in der in- und ausländischen Presse teilweise völlig unrichtige Nachrichten verbreitet worden. Es ist auch die Behauptung aufgetaucht, Herr von Hoels habe Herrn Briand neue Forderungen gemacht, die mit der finanziellen Seite der Eisenbahnpolitik zusammenhängen sollen. Wie wir weiter unten erfahren, hat der deutsche Botschafter dem französischen Außenminister keinerlei neue Forderungen unterbreitet und es ist im übrigen deutscherseits vorläufig auch nicht in Aussicht genommen, andere Forderungen als die Frage der Mobilisierung von Eisenbahnobligationen zu machen. Die Reichsregierung hat weiter daran festgehalten, daß eine Mobilisierung von Eisenbahnobligationen — wahrscheinlich in Höhe von annähernd 2 Milliarden Mark — die im beiderseitigen Interesse zweifelhafte Finanzhilfe Deutschlands für Frankreich ist. Es muß in diesem Zusammenhang festgestellt werden, daß die Beratungen der deutschen und der französischen Sachverständigen, die dieses Problem getrennt erörtern, noch immer nicht zum Abschluß gelangt sind. Erst nach einer Zusammenkunft der deutschen und der französischen Finanzsachverständigen wird man einigermassen Klarheit, ob der deutsche Vorschlag, einen Teil der Eisenbahnobligationen zu mobilisieren, verwirklicht werden kann. Wenn inzwischen ein Teil der französischen Presse fortfährt, den deutschen Vorschlag einer Mobilisierung der Eisenbahnobligationen als illusorisch zu bezeichnen, so sieht man in Regierungskreisen in dieser Stellungnahme lediglich eine Stimmungsmache gegen Deutschland und dem deutsch-französischen Verständigungsgebäude überhaupt.

Es muß im übrigen nachdrücklich betont werden, daß in der Zeit der Unterredung des deutschen Botschafters mit Briand die Frage neuer politischer Konzessionen von Seiten Deutschlands überhaupt nicht zur Erörterung gelangt hat. Neue politische Forderungen sind bei den früheren Besprechungen Herrn von Hoels mit dem französischen Außenminister seitens der französischen Regierung in offizieller Form auch nicht gestellt worden. Die von einem Teil der französischen Presse weiter fortgesetzte Polemik, Deutschland solle sich verpflichten, die bestehenden Divergenzen für alle Zeiten anzuerkennen, ist auf jeden Fall als Tendenz zu machen zu bezeichnen. Durch das Vertragswort von Locarno ist die Frage der Divergenzen bereits geregelt und die Reichsregierung lehnt eine Verquickung dieser Angelegenheit mit der Thoiry-Politik nach wie vor auf das Entschiedenste ab. Eine Aufklärung der Frage einer Revision der deutschen Divergenzen, das gilt namentlich für den polnischen Korridor, muß sich die Reichsregierung vorbehalten und sie wird, wie

Allerseelen.

Von Marie Wolk.

Staut ein Leib sich auf die Nieder,
Doch zu schwer dir scheint,
Nimm zu der Erde wieder,
Wo du starr gewohnt.

Wo ich über grüne Hügel
Die Augen schaut,
Wo die Schmachte ihre Flügel
Auf zum Himmel lenkt.

Hier, an diese heilige Stelle,
Die beim Schmerz gewohnt,
Schilt die seine Lebenswelle
Schöngramm noch Leib.

Hier erhebt die Klein und nichtig,
Doch dich schwer bedrückt;
Hier erkennst du, wie so flüchtig
Wahr, was dich beglückt.

Was auch deinem wunden Herzen
Ist die Welt zu leid, —
Hier — hier bist du gegen Schmerzen,
Wegen Gram gefeiert.

Nimm auch die Kränze nieder
Um verlor'nes Glück,
Reißt du dich gedrückt wieder
In die Welt zurück.

Die Finanzforderungen der Gemeinden. Stellungnahme der Spitzenverbände zum Finanzausgleich.

Berlin. Die die Telegraphen-Union erfährt, haben die kommunalen Spitzenverbände der Reichsregierung ihre übereinstimmende grundsätzliche Stellungnahme zu dem Finanzausgleich vorgelegt. Sie betonen die Notwendigkeit einer systematischen Aenderung zugunsten der Gemeinden und Gemeinverbände. Falls die Reichsregierung glaube, diese Aenderung hinausgeschoben zu müssen, weil eine übertriebene Vergrößerung und Auswertung der großen Reichsfinanzhaushalte keine genügende Grundlage für ein derartig bedeutsames Gesetz wäre, dürfte eine Vergrößerung des endgültigen Finanzausgleichs nicht über den 1. April 1928 hinaus ausgedehnt werden. Die letzte Regelung des Finanzausgleichs von 1925 sei sehr ungünstig für die Länder und Kommunen ausgefallen. Wenn der Herr Reichsfinanzminister vor einiger Zeit in der Lage war, einen günstigen Stand der Reichsfinanzen der Öffentlichkeit bekanntzugeben und noch lebhaft der Gewährung der Vermehrung eines Reichsdefizits Ausdruck gab, so stehe dies im krassen Widerspruch zu den Heftigkeiten, die bei den Trägern der Selbstverwaltung fast überall für 1926 zu erwarten sind.

Obwohl die Träger der Selbstverwaltung lebhaft gewünscht hätten, daß die Steuerermäßigungen des Reiches eine Form gefunden hätten, die es ihnen ermöglichte, namentlich die schweren Lasten der Realsteuern zugunsten der Wirtschaft zu mildern, sei ihnen eine solche Maßnahme dadurch unmöglich gemacht, daß wichtige Einnahmen der Gemeinden gemindert und gleichzeitig ihre notwendigen Ausgaben gesteigert wurden. Die Lastenverteilung könne daher nur durch eine

Erhöhung des Länderanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 75 auf 80 Prozent

maßgeblichen werden, wie es seinerzeit für die Lastenübernahme in der dritten Steuernotverordnung ausdrücklich zugesagt war. Sollte diese Versteigerung aber erst bei der endgültigen Regelung möglich sein, so müßten die bisherigen Garantien für 1927 zum mindesten unverändert übernommen werden. Von materielle Bedeutung sei allein die Garantie bezüglich der Umsatzsteuer. Die Steuerminimierung der Umsatzsteuer dürfe unter keinen Umständen zum Nachteil der Gemeinden ausfallen, weil dies eine höchst unerwünschte weitere Erhöhung der Realsteuern zur Folge haben müßte. Der Lastenausgleichsplan müsse mindestens im endgültigen Finanzausgleich für alle Gemeinden und Gemeinverbände eine befriedigende Regelung finden. Die für den 31. März 1927 vorgesehene Aufhebung der gemeindlichen Gewerbesteuern sei angesichts der Verschlechterung der gemeindlichen Finanzlage ohne eine weit brüderlichere Erhöhung anderer Steuern nicht zu tragen. Mit dem Fortfall eines endgültigen Finanzausgleichs zum 1. April 1927 entfällt auch der innere Grund für eine Senkung der Steuererwerbsteuern, die zu diesem Termin vorgesehen war.

Die die Telegraphen-Union weiter erfährt, gehen die Anträge der Länder in der Frage des Finanzausgleichs in der gleichen Richtung, wie die der kommunalen Spitzenverbände. Nach der am 2. November stattfindenden Konferenz des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder sollen Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums zu den Anträgen der Kommunen erfolgen.

Landberger Mordprozess.

Am Freitag wird durch den Angeklagte Maximal vernommen, der zur Zeit der Tat im Fort Gorgas Kommandiert hat. Er hat Größte schreiben lassen, weil dieser angeblich mit den Kommunisten im Bunde stehen sollte. Fährlich weder habe Größte vernommen und nach ein paar Tagen Maximal das Protokoll gebracht. Vorher hätte weder ihm noch Größte habe zugegeben, daß die Kommunisten eine geheime Funktion hätten. Das Protokoll hat der Angeklagte der Abteilung 2 zugefandt, aber nicht dem Oberleutnant Schulz. Der Angeklagte heuß die Behauptung Schulz in Abrede, daß er beschuldigt hätte, Größte zu töten.

Als der Vorsitzende fragt, ob einer der anderen Angeklagten Maximal in der Halle bei einer Vernehmung getroffen

hätten, antworten fast alle mit Nein. Maximal selbst erklärt, niemand in der Halle gewesen zu sein und gesehen zu haben, daß Größte vom Schulz getötet wurde. Der Angeklagte kann nicht sagen, ob er mit Schulz in der Halle gewesen sei und ob Schulz dort den Größten ausgetrag habe. Der Angeklagte will es geglaubt haben, daß Größte ihm sagte, Größte solle nach Frankfurt transportiert werden. Der Vorsitzende macht demgegenüber auf frühere Verhandlungen des Angeklagten aufmerksam, wonach dieser mit Größte verhandelt habe, zu wissen, daß Größte erschossen sei.

Auf Verhalten des Vorsitzenden sagt Maximal aus, wenn er den Fall Größte nicht den Behörden übergeben habe, so sei seine Absicht dabei gewesen, nicht die ganze Organisation aufzulösen.

Darauf wird Oberleutnant Paul Schulz vernommen. Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er mit allen seinen Kadetten über das, was Schulz im Interesse der Landesverteidigung geleistet habe, nicht kommen herumkommen, hier auf das eingehen, was dem Fall Größte betrifft. Schulz als Leiter der Organisation läßt sich von den Kadetten treffen müssen, daß solche Dinge in einer Weise erledigt würden, die der Ordnung des Staates entsprach. Wäre er wirklich es beim Verteidigen, daß jemand von einem Kadetten ohne Befehl einfach in den Rücken schielte, werde? Der Angeklagte erwidert darauf, daß er von der Beibringung Größtes nach den weiteren Taten erst im Laufe der Voruntersuchung erfahren habe. Er sei gar nicht Führer der Organisation gewesen. Bei dieser Behauptung bleibt der Angeklagte auch im weiteren Verlauf seiner Vernehmung bestehen. Die Einstellung der Leute von den Arbeitskommandos sei Sache der örtlichen Kommandanten gewesen. Wenn er nach Rütten im Gorgas gekommen sei, habe es sich niemals um Personalangelegenheiten gehandelt, sondern er kontrollierte nur, ob die lokalen Anordnungen des Bezirkskommandos III durchgeführt wurden. Rein zufällig sei er gerade dagewesen, als das Protokoll zur Mitteilung 2. gefaßt wurde.

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Ead wird die bekannte Denkschrift vorgelesen, die der Reichswehrminister dem Fernuntersuchungskommando des Reichslandes übergeben hat. Ein früher angekündigter neuer Antrag auf Aufhebung der Öffentlichkeit wird nicht gestellt.

Darauf wird mit der Fernuntersuchung begonnen. Zunächst berichten einige Zeugen über die Ausgrabung der Leiche Größtes sowie mehrere medizinische Sachverständige über den Leichenbefund. Ein Kriminalsekretär aus Frankfurt bekundet, daß der ermordete Größte nicht Mitglied der SPD. gewesen sei.

In der Nachmittags-Sitzung sagt Schriftführer Knappel Frankfurt (Oder), der als Leutnant der Leiter des Rütten Arbeitskommandos gewesen ist, aus, daß die auf seine Veranlassung hin in die Truppe eingestellten Leute aus Frankfurt sämtlich in Gorgas sachlich behandelt worden seien, weil man sie durchweg als Späth betrachte. Ursprünglich seien die meisten Angehörigen der Arbeitskommandos Söhne wohlhabender Landwirte gewesen, die es nicht verstehen konnten, daß Knappel bei der Einstellung auch soziale Gründe berücksichtige und armen zuverlässigen Arbeitern, die erwerbslos waren, mit der Einstellung in das Kommando half.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Ead, wie sich Oberleutnant Schulz verhalten habe, wenn er nach Rütten kam, erwidert der Zeuge, Schulz habe nach Erhebung seiner Dienstgeschäfte in einem Hotel noch viel Besprechungen mit Leuten gehabt, die dem Staat nützlich waren. Wenn es seine Zeit erlaube, habe er auf dem Zeugnis Knappel abgehört und in allgemeinen Ansprüchen die Leute zur Pflichterfüllung und Verschwiegenheit ermahnt. Persönlich habe er nie Strafen verhängt. Der Zeuge glaubt nicht, daß Schulz sich jemals persönlich um die Vergehen und Verbrechen einzelner Leute besorgt gekümmert habe, daß er etwa Anzeigen mache, was mit diesen Leuten geschehen sollte.

Wesere Zeugen aus Frankfurt (Oder), die seinerzeit zusammen mit Größte beim Arbeitskommando eingetretten sind, bekräftigen die Angaben des Zeugen Knappel über die sachliche Behandlung der Frankfurter. Der Zeuge Hader Keller aus Gollig, der auch seinerzeit zur Besatzung des Forts Gorgas gehört hat, hat bei einer Vernehmung ausgesetzt, die Schläge, die Größte erlitt, seien mit einem Koppelschloß ausgeführt worden, man konnte deutlich im Fiecht lesen „Gott mit uns“.

Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß dies eine Aeußerung sei, die Stimmung mache, wenn der Zeuge das Beschwerden und der Sachverständige lauge nachher, es sei unmöglich, etwas Derartiges abgedrückt zu sehen, so mache sich der Zeuge des Meineides schuldig.

Darauf erklärt der Zeuge: Es ist zu lange her, ich kann mich nicht genau erinnern. Außerdem erklärt der Zeuge noch, daß er selber nicht gesehen habe, daß jemand mit dem Koppelschloß schlug, er habe es nur von Kameraden gehört, und man sah es auch noch später.

Der medizinische Sachverständige erklärt es für unmöglich, daß bei Schlägen mit dem Koppelschloß die Buchstaben der Inschrift auf der Haut sichtbar bleiben könnten. Die Verhandlung wird auf Montag neun Uhr vertagt.

Abtrittreffen des Landesauschusses Sachfen der deutschen Jugendverbände.

Vom 22. bis 24. Oktober veranstaltete der Landesauschuss auf der Jugendburg Hohnein (Sachf. Schweiz) ein Treffen für die Landesführer der ihm angeschlossenen Verbände. Der Hauptzweck dieses Treffens war eine gründliche Besprechung über Führerbildung und die Aufgaben des Landesauschusses. Die Form des Treffens ermöglichte die persönliche Einarbeitung der Landesführer untereinander. Das Treffen zeigte, daß die Jugend nicht gewillt ist, ihre Bewegung als eine vorübergehende Episode hinzunehmen zu lassen, sondern vielmehr das Ziel hat, mit ihrem Fleiß und ihren Bemühungen im Volkstum einen festen Fuß zu gewinnen. Es bedeutet schon einen Schritt auf diesem Weg, wenn die Landesführer der verschiedenen politischen und weltanschaulichen Bekenntnisse sich, wie es in Hohnein geschah, in eblen Formen zu sachlicher Aussprache zusammenfinden. Dabei trat klar zutage, daß der Landesauschuss keine unklare Vermischung der verschiedenartigen Ideen und Ziele der angeschlossenen Verbände beabsichtigt, sondern unter voller Wahrung der einzelnen Bestrebungen seiner Mitglieder die Jugend als solche zu größerer Stokkraft zusammenzufassen will.

Der Begründungsabend im Festsaal der Jugendburg brachte einen Bildbervortrag des Leiters der hiesigen Reichsleitungsaktion, August Mariani, aus Wien. In anschaulicher Weise wurde vor Augen geführt, wie es dank dem Zusammenarbeiten von Regierung, Krankenkassen, Gemeinden und Unternehmern in Oesterreich möglich ist, jährlich Tausende von Lehrlingen und Lehrmädchen, jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen für etwa 4 Wochen auf Land zu bringen. Im Anschluß an den Vortrag betonte der Vorsitzende des Landesauschusses die Notwendigkeit, in Sachfen ähnliche Heime zu schaffen und für die erwerbsfähige Jugend eine ausreichende Freizeit zu erreichen. Die Aufwendungen für den Erholungsurlaub der erwerbsfähigen Jugend sind in späteren Jahren erhebliche Ersparnisse an Krankengeld und Fürsorgemaßnahmen.

Am Sonntagmorgen vereinte eine kurze Morgenfeier die Führer im Festsaal der Burg. Der Vormittag war der Aussprache in kleineren Kreisen und der Beschäftigung der Reichsleitungsaktion des Landesauschusses gewidmet. Auch das Deutsche Archiv für Jugendwohlfahrt in Berlin hatte Literatur für Jugendführer ausgefickt.

Der Sonntag nachmittag fand unter dem Thema „Führerbildung“, worüber zunächst der bekannte Jugendpsychologe und Jugendrichter Prof. Dr. Walter Hoffmann, Pöchlitz, sprach. Er ging von der Jugendpflege aus, in der der Vereinsleiter maßgebend war, während die Jugendführer brauche. Führer sein sei eine Kunst, weshalb Führer auch keine Rezepte vermitteln könnten. Das Wesentliche sei, daß der Führer mit den jungen Menschen jung sein könne, und daß er eine genaue Kenntnis vom Wesen der Jugendlichen habe. Gerade auf diesem Gebiet könne der Landesauschuss von sich aus den Bänden helfen, weil es für diese schwer sei, für die Fragen der Jugendkunde bedeutende Referenzen zu gewinnen. Zum Schluß betonte Prof. Hoffmann, daß jeder Führer sich allmählich überfüllig machen und sein Augenmerk darauf lenken müsse, daß junge Menschen als Führer nachwachsen.

Bezirksjugendpfleger Studentat Hemprik, Merseburg sprach hierauf über Wege der praktischen Führerbildung. Auf Grund seiner langjährigen praktischen Erfahrungen brachte er viel wertvolle Hinweise und Anregungen.

Die Aussprache am Montag vormittag ergab, daß die Führerbildung im wesentlichen den einzelnen Jugendverbänden zufomme, daß es aber daneben möglich sei, durch den Landesauschuss auf bestimmten Gebieten Kenntnisse zu vermitteln. Weiter behandelte der Schriftführer die Aufgaben des Landesauschusses. Er sah sich nicht nur in der Schaffung von Veranstaltungen und in der Durchführung organisatorischer Maßnahmen, sondern zugleich auch in der Bewirtlichung jugendlicher Kulturarbeiten im Volk. Der Weg in die Gesellschaft und die Öffentlichkeit gehe über den Landesauschuss. Die Aussprache beschäftigte sich dann mit einzelnen Aufgaben der nächsten Zukunft. Als solche wurden erkannt: Kampf gegen die Not der Jugend, die die Schule verläßt, ohne sofort in irgend einem Beruf einzutreten zu können. Es wurden energische Maßnahmen der Gemeinden und des Staates hiergegen gefordert. Sodann Sondermaßnahmen für die erwerbslose Jugend überhaupt. Hier erklärten sich die Führer bereit, die vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeregten Freizeiten für die erwerbslose Jugend durchzuführen zu helfen. Weiter der Kampf gegen Schand und Schmutz, der vor allem positiv durch Anbieten und Verbreiten guter Jugendliteratur geführt werden muß. Schließlich die Ferienheimaktion des Landesauschusses. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es notwendig sei, in der Öffentlichkeit, in Kreisen der Krankenkassen, Gemeinden und der Unternehmern immer wieder auf die Wichtigkeit der Errichtung von Jugendferienheimen für längeren Aufenthalt hinzuweisen.

Neben der ernsten und sachlichen Arbeit des Treffens diente fröhe Geselligkeit und eine gemeinsame Wanderung der Erholung und dem persönlichen Näherkommen. An jedem Morgen vereinten Turnübungen die Teilnehmer. Lehrer Rastke (Deutsche Turnerische), Gollig, leitete diese Übungen in überaus gelichteter Weise. Er ging dabei von den natürlichen Bewegungen des Körpers aus, ohne in irgend einer Weise von den Lebenden etwas Gefährliches und Stiefes zu verlangen. Selbstübungen, wie Rastke sie mit den Führern der Verbände in Hohnein getrieben hat, sind geeignet, in den Händen selbst gepflegt zu werden, so sind letzten Endes die Voraussetzung dafür, daß in den Händen die Jugend zu einer Harmonie ihres Körpers und ihrer Seele geführt wird.

Die Tagung bewies, daß es auch in der heutigen Zeit durchaus möglich ist, daß Menschen der verschiedensten Richtungen auf dem weiten Feld der Jugendarbeit zusammengehen. Das war möglich, weil die Teilnehmer alle Fragen nicht oberflächlich und Schlagwortmäßig, sondern mit tiefem sachlichen Ernst und großer Ehrlichkeit behandelten und auch in der lebhaftesten Aussprache stets die Achtung vor dem Anderen bewahrten. Gerade darin zeigte es sich, daß die Jugendbewegung im Landesauschuss nach Verwirklichung ringt.

Die Herren Wahlvorsteher

des Amtsgerichtsbezirks Niefa

bitten wir höflich, uns die Bestimmungen über
ergebnisse ihrer Wahl unmittelbar nach
beendeter Stimmauszählung

durch Fernruf (Nr. 20)

übermitteln zu wollen. Die entstehenden
Kosten werden gern zurückerstattet.

Berlag u. Schriftleitung des „Niefer Tageblatt“
Niefa, Weststr. 50

— Fernruf Nr. 20. —

Wer am 31. Oktober nicht wählt, stärkt den Kommunismus!



**Die Große Deutsche
Auto-Ausstellung eröffnet.**

Die Große Deutsche Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin ist im Auftrag ihres Direktors, Reichspräsidenten von Hindenburg, vom Reichsstatthalter in Preußen eröffnet worden. Sie erhielt eine besondere Note durch das 25jährige Jubiläum des Reichsverbandes der Automobilindustrie. Eine Jubiläumsausstellung von mehr als 50 Typen der ältesten Personentransportwagen und Motorräder gibt einen interessanten Überblick über die Entwicklung des Automobilwesens.



Jubiläumskollektion der Ausstellung: Der 200 PS. Benz-Motorwagen, der im Jahre 1900 den Weltrekord errang.

Der Clou der Ausstellung, das Kammion-Charis, bei welchem jedes Rad getrennt gelagert ist.



Ein Hofegger-Denkmal in der Waldheimat.

Dem großen österreichischen Volksdichter Peter Hofegger, soll jetzt in seiner engeren Heimat ein Denkmal errichtet werden. Zur Ausführung gelangt ein Entwurf des Krieglacher Malers Hans Hofmann, der einen schlichten Gedenkstein auf einer Felsgruppe mit dem Aufschrift 'Hofegger' darstellt. Unter dem Stein ist der Friede des Berges dargestellt, umgeben von Wald-bäumen und Alpenblumen.



Queen Marias Amerikareise. Der Empfang in Newport. Die Königin durchfährt in Begleitung des Bürgermeisters Walker die Stadt.



**Schöne deutsche Bauten. — Gebäude aus dem Barock.
Die Abteikirche in Gröden.**

In der Bestimmung des einen Turmes durch die Kirche. Die Abteikirche in Gröden in Südtirols schönste Barockkirche. Sie ist etwa 1720—1730 von einem unbekannten Baumeister erbaut worden. Ein aus der Ebene hoch aufragender Bau von durchaus süddeutschem Charakter. Der Vergleich mit der österreichischen Stiftskirche in Regensburg ist auf, die zwar anders als Gröden auf hohem Berg liegt, aber ganz ähnlich die zwei aufwärts gewellten drängenden Türme hat. Von den selten gewagt erscheinenden Zinnen, die ganz aus Bronze gegossen sind, ist einer leider durch Blitzschlag zerstört worden.



**Die erste Tagung
der Dichter-Akademie in Berlin.**

Stehend: Kultusminister Dr. Beder (links) und Thomas Mann, der Verfasser der „Buddenbrooks“ und des „Zauberbergs“, sitzend: der schlesische Dichter Hermann Stehr, der Verfasser des „Oeligenhofes“ (links) und Ludwig Fulda.



Die neue Volkshochschule in Deutschland. Die sieben fertiggestellte Volkshochschule in Berlin-Zehlendorf.



Ein neuer deutscher Verkehrstyp. Das kürzlich in Wilhelmshaven vom Stapel gelassene Dampfschiff „Röbe“, ein neuer Verkehrstyp, machte dieser Tage seine erste Probefahrt.

Landtagswahl 1926

I. Wahlkreis Sachsen-Dresden.

Inhalt des amtlichen Stimmzettels:
Landtagswahl

1. **Alle Sozialdemokratische Partei Sachsen**
Bud-Ditt-Becht-Von Wättner
2. **Deutschnationale Volkspartei**
Schumann-Schreiber-Dr. Kretschmar-Kunze
3. **Deutsche Volkspartei**
Dr. Blüher-Dr. Kaiser-Roenig-Bred
4. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands (S. P. D.)**
Kretz-Schulze-Elise Thümmel-Wedel
5. **Liste der Kommunisten**
Kemper-Ulbricht-Schmink-Siegel
6. **Deutsche Demokratische Partei**
Dr. Dehne-Dr. Seyfert-Claus-Frau Dr. Ullrich-Beil
7. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)**
Kaiser-Großmann-Dr. Wilhelm-Hannann
8. **Völkisch-Soziale Arbeitsgemeinschaft, Deutsch-völkische Freiheitsbewegung Großdeutschlands, Deutsch-Soziale Partei**
Blumentritt-Sundt-John-Meyer
9. **Deutsche Zentrumspartei (Christliche Volkspartei)**
Bruger-Spittant-Beier-Wünsch
10. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)**
v. Müde-Dr. Grobe-Helbig-Dr. Albrecht
11. **Reichspartei für Volksrecht u. Aufwertung**
Dr. Hermann-Götting-Bertram-Jäger
12. **Reichsverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine**
Diener-Edardt-Laraba-Jenker

Militärdienstpflicht in Persien.

Teheran. Durch ein kaiserliches Dekret ist die Militärdienstpflicht mit sofortiger Wirkung eingeführt worden. Die Rekrutierung wird am 7. November beginnen.

Die Luftfahrtverhandlungen mit der Tschechoslowakei.

Prag. (Funkpruch.) Die Verhandlungen über einen Flugvertrag zwischen Tschechoslowakei und Deutschland sind bereits soweit vorgeschritten, daß konkrete Forderungen hinsichtlich der Fluglinien gestellt wurden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es zwischen der tschechoslowakischen Flug-Kommission und der Luftfahrt, in der die deutschen Fluggesellschaften konzentriert sind, zu einer Zusammenarbeit kommen werde. Die dazu mitgeteilte wird, sollen 16 bis 18 internationale Flugstrecken über Prag gerichtet werden. Deutschland beabsichtigt, 3 seiner Linien über Prag zu führen. Die W.B. dazu hört, steht die Zahl der Luftlinien, die Deutschland über Prag zu führen beabsichtigt, noch nicht fest.

Siebte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 30. Oktober 1926.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Geheimrat Professor Dr. Paul Clemen.

Berlin. (Funkpruch.) Reichskanzler Dr. Marx hat dem Konfessor Dr. Rheinboldt, Geheimrat Professor Dr. Paul Clemen in Bonn a. Rh., zur Vollendung des 60. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Abreise des Reichskanzlers nach Erfurt.

Berlin. (Funkpruch.) Reichskanzler Dr. Marx ist nach Erfurt abgereist, wo er morgen eine Rede halten wird. Der Besuch der interalliierten Militärkontrollkommission in Wlogau.

Berlin. (Funkpruch.) Die Besichtigung der interalliierten Militärkontrollkommission in Wlogau war, wie wir entgegen unfaulsten Gerüchten erfahren, ein mit dem Reichswehrministerium verabredeter Besuch.

Die Abfindung der Ständeherrn.

Berlin. (Funkpruch.) Mehrere Morgenblätter brachten heute die Mitteilung, daß die Vertreter der ehemaligen Ständeherrn und der sogenannten besoldeten Richter an die preussische Staatsregierung herangezogen sind, um Verhandlungen über Abfindungsansprüche herbeizuführen. Wie die W.B. von ausländischer Stelle erfährt, ist weder im preussischen Staatsministerium noch im Finanzministerium von einem solchen Schritt etwas bekannt.

Vom Landberger Morddrohbrief.

Berlin. (Funkpruch.) Das Urteil im Landberger Morddrohprozess ist, wie verlautet, am Mittwoch, aber erst in den späten Abendstunden zu erwarten.

Geheuer in Darmstadt.

Darmstadt. (Funkpruch.) Heute nacht gegen 2 Uhr entstand in der Kaserne der Eisenbahner ein großer Brand. Die Halle brannte samt 40 darin befindlichen neuangearbeiteten Eisenbahnwaggons nieder.

Verhaftung in der Spionageangelegenheit Charton.

Düren. (Funkpruch.) Wolke Beckdeutscher Wagnersdienst zufolge verhafteten die französischen Militärbehörden die hier anfangs 23 jährige gebürtige Frau Schneider, die in Paris wegen Spionage verurteilte Eisenbahnbeamte Charton hatte dort viel bei ihr verkehrt und ihr die Spionageberichte. Die Frau wurde zur Vernehmung nach Mainz abgeführt.

Die Welt der Kamera.

Paris. (Funkpruch.) Der Direktor der amtlichen Photographie Dr. Burt hat einen an ihn ergangenen Auftrag der Verhältnisse des Batten des Berliner Reichstages zu übernehmen, Folge gelassen. Er hat dazu unter gleichzeitiger Aufsicht aus dem Reichstagsgebäude seine Funktionen als Direktor der amtlichen Photographie niedergelegt. Der Reichstagspräsident hat Colonel Dr. Burt aus diesem Amt das große Ehrenkreuz des Reichsordens für Verdienste um die Republik verliehen.

Verhaftung von Ausländern in China.

Paris. Wie der „Chicago Tribune“ aus Hongkong gemeldet wird, sind gestern 30 Ausländer, hauptsächlich englische Missionare, aus der Oststadt Kungang in der Provinz Szechuan von Formosa und Studenten vertrieben worden. Sie konnten, ohne ihr Eigentum mitnehmen zu können, 30 Meilen zu Fuß zurücklegen. Alle Ausländer sind Ausnahme der Amerikaner in der Provinz Szechuan und bestraft.

Eine Vereinigung der in Paris tätigen deutschen Journalisten.

Paris. (Funkpruch.) In Paris hat sich eine Vereinigung deutscher Journalisten gebildet, die sich zur Aufgabe macht, die Berufs- und Standesinteressen der in Paris tätigen deutschen Pressevertreter zu wahren und ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern.

Vom Film.

Hand mit der Kamera im Sudan.

Der Film erobert sich nicht nur die Welt, indem er überall seine Bildschirme aufleuchtet, sondern indem er auch die Wunder und Merkwürdigkeiten der fernsten Fernen einfängt und so den ganzen Erdball in sein Reich einflängt. So ist denn auch der englisch-ägyptische Sudan, ein ein wegen seiner klugen Geschichte gefürchtetes Gebiet, von dem Kurzelektromann erobert worden, und zwar war es der Engländer A. Radeffle Dugmore, der eine erfolgreiche Aufnahme-Reise durch diese Gegenden gemacht hat, die er in einem Buche bei F. A. Brodhaus in Leipzig erschienenen Buch „Frieden im Sudan“ anschaulich berichtet. Für die „Hand mit der Kamera“, schreibt er, sind die Aufnahmen und Gelegenheiten glänzend, besonders längs der Flußläufe, vor- und ausgehend, das man seinen eigenen Dampf und seine Eile hat. Der sich Zeit nimmt und einiges Glück hat, dem werden vorzüglichsten Aufnahmen von Vögeln und Wild, glücken. Im Hinblick auf die große Hitze sind nur Tropenkomeras empfehlenswert. Filme müssen vorsichtig in verdichteten Innbüchsen verwahrt und nicht zu lange nach der Belichtung entwickelt werden. Bei dem großen Temperaturunterschied des Sudans war das Hauptaugenmerk des „Filmjägers“ auf das Bild in der freien Natur gerichtet. Raub Abenteuer und manche Gefahr war da zu bestehen. Um die schweren Wasserbüchse aufzunehmen, mußte er sich mit größter Sorgfalt einen geeigneten Platz aussuchen, an dem er sein Versteck aufbaute, ein hünenhaftes Gebilde aus Gras, über das Baumzweige schirmartig herabzuhängen waren. Nur wenn der Schirm mit der Umgebung ganz übereinstimmt, so daß die schweren Wasserbüchse Antilopen nicht abgeben, kann eine gute Aufnahme dieser artigen Tiere gelingen. Bei den Elefanten muß man die Hindrington vorsichtig beobachten, um nicht in die Witterung der mächtigen Missetäter zu kommen. Dugmore hat gefunden, daß der Jagdtrieb gegen den Elefant nicht empfindlich ist, am besten über die Richtung des Windes unterrichtet. Einmal hatte er gerade seinen Apparat aufgebaut, um einen Elefanten mit seinem Kalb aufzunehmen, da setzte sich das riesige Tier plötzlich in Bewegung und rannte mit einem furchtbaren Trompetenschrei, mit erhobenem Rüssel und angeschwungenen Ohren, wie man es in den Wilderbüchern sieht, geradeaus auf ihn los. Mechanisch kurbelte er, aber glaubte sein letztes Stündlein gekommen, bis der Elefant plötzlich fehr machte und mit einem furchtbaren Getöse durch die Büsche brach.

Die Aufnahme von Menschen kann aber ebenso gefährlich und schwierig sein wie die von Tieren. Bei einem Nationalisten der Araber wollte der Engländer ein besonderes Nestschloß herhalten, bei dem die Verirrten in gekleidetem Kalb auf ihn zuirten und dann ihre Furcht mit einem Ruck zum Stillen bringen sollten. Als aber nur die Kavalen und die stolze Schär in einer gelben Staubwolke gelassen herandrante, da wurde ihm doch sehr angst, und während er noch dachte, was er auf einmal umwohlt von dem wilden Schreien, dem Schreien der Pferde, dem Stampfen der Hufe, Rechts und Links von ihm hielten malerische dunkle Gestalten, die über den Scherz lachten, und als er sich von seinem Schrecken erholt, konnte er feststellen, daß der Apparat und er selbst heil waren. Zum ersten Mal waren diese arabischen Schaulustige im Film festgehalten. Als den schwierigsten Gegenstand für eine gute Filmaufnahme bezeichnet der Dugmore Straßenszenen in Eingeborenenhöfen, wo viele Fremde hinkommen und man das Photographieren gewohnt ist. Da drängt sich gleich die ganze Masse der herumlungelnden zusammen und macht ein unangenehmes Bild umhüllt. Der Verfasser suchte sich dabei durch den Trid zu helfen, daß er zunächst die Kamera verkehrt aufstellte und damit alle derer-folgende Seite löste; dann drehte er blühend die Kamera um und nahm die Szenerie auf, die ihn lockte.

Ein Film-Augenschutz.

Einem vorzüglichen Schutz gegen die Schädigung der Augen bei Filmaufnahmen hat der Berliner Augenarzt Dr. Richter in seinem „Ultra-Augenschutz“ gefunden, über den in der „Filmzeitung“ berichtet wird. Dieses Schutzmittel besteht in einer Flüssigkeit, die, wenn ein Tropfen von ihr in das Auge getropfen wird, über die ganze Hindehaut legt, wobei die dem Auge schädlichen Stoffe in die Haut eindringen und auch durch Tränen nicht unwirksam gemacht werden können. Sie imprägnieren die Binde- und Hornhaut so, daß im Auge gewissermaßen ein Vorhang entsteht, der die schädlichen ultravioletten Strahlen nicht durchläßt, aber das Aussehen und Sehvermögen des Auges nicht verändert. Sogar beim direkten Auffallen des Filmlichtes auf die Augen entstehen keinerlei Entzündungen, und so ist dieser Augenschutz nicht nur für den Filmaufnehmer, sondern auch für gewisse Gewerbetriebe von großer Bedeutung.

Der Hausgarten.

Der Nutzen des Frostes im Garten. Das alle haben den Frost, der uns im Herbst so oft schon überrascht und die herrlichen Blumen erkranken läßt, der uns zwang, die Fenster, die Luftspender anderer Wohnungen und Keller, zu schließen und mit allen möglichen Dingen diese zu machen, daß so kein Frost herein komme. Der Frost hat Nutzen haben, der uns so manches Frühjahr schon die erwartete Döhrerzeit raubte, dem so manches Gärtnersleben noch im Mai zum Opfer fiel? Doch! Wenn wir wollen, so können wir uns einen großen Teil seiner Macht dienlich machen im Kampf mit dem Boden, dem die Nährstoffe abgerungen werden müssen. Wir graben im Herbst um, lassen die Erdkrümpen ganz und legen sie so hin, daß sie möglichst hoch liegen; denn dann kann der Frost und die Kälte das Erdreich richtig ausleeren, jäheren und lockern. Darum soll man auch die

auf Frost und im Herbst noch im Herbst...
Keller trocken lassen. Darum: Schon beim ersten Umgraben die Spalten ganz lockern.

Der Kompost.
Der Kompost ist der beste und billigste Düngemittel für die Gartenwirtschaft. Denn er enthält alle Stoffe, die die Pflanze zum gedeihlichen Wachstum braucht. Doch die der Kompost das ist, was wir von ihm wissen, verlangt er sorgfältige Behandlung. Die Gärungsdauer beträgt dabei, bei guten jährlich mindestens zweimal, im Frühjahr und im Herbst, umzugraben. Im Herbst ist es deshalb nötig, damit der Frost recht tief in das Innere des Haufens eindringen kann, um seine Mürbheit zu verrichten. Es soll ausdrücklich betont werden, daß Gurken und Kürbisse auf dem Komposthaufen keinen Platz finden dürfen, sie saugen sonst die wertvollen Nährstoffe aus dem Erdreich heraus. In regelmäßigen Abständen, aller zwei bis vier Wochen, wird der Komposthaufen geschaufelt, indem man oben eine Vertiefung macht und die Fläche hinstreut. Im Herbst wird er außerdem mit Thomasmehl und Kalk vermischt. Beim Umgraben im Frühjahr legt man über eine Schicht Erde jedesmal eine Schicht guten verrotteten Düngers. In so der Kompost drei Jahre lang behandelt worden, so wird er zum besten und nährreichsten Dünger, Wollmager, wie man ihn sich nicht besser denken kann.

Schneckenbekämpfung im Winter.
Die Winterbekämpfung der Schnecken ist besonders wichtig. Nur bei freiem Winter haben die Schnecken die Kellerräume der Häuser auf, bei mildem Winter bleibt der größte Teil im Freien. In den Kellern legen sie auch nur bei Kälte an den Wänden fest, während sie sonst beim Abgraben oder Abstreifen aufsteigen und dadurch vielfach der Verunreinigung entgegen. Das bisher bewährteste Mittel der Schneckenbekämpfung ist das Abstreifen. Es geschieht am besten in der Weise, daß man einen Stock mit Abstreifen umwickelt. Man braucht dazu einen Streifen, der etwa 30 Zentimeter lang und 5 Zentimeter breit ist. Den so entstandenen Rollen taucht man in Brennspritus und führt damit an den Wänden immer von oben nach unten. Es muß sehr schnell gehen, damit nicht doch einige Schnecken davonfliegen.

Zur Einwinterung der Rosen.
Man hört oft sagen, daß Rosen bis sechs Grad Kälte vertragen können und deshalb nicht zu früh eingewintert werden dürfen. Das ist auch richtig, nur kommt dem Blumenfreund die Kälte manchmal so un erwartet, daß der Erdboden hartfriert. Im allgemeinen wird es daher richtig sein, an das Einwintern der Rosen zu denken, wenn der Frost abflaut vorüber ist. Belaubte Rosen entwickeln unter der Decke leicht Fäulnis. Ueberhaupt ist Fäulnis meist die Ursache des Absterbens der Rosen; man muß sie daher zuerst mit leichter Decke versehen, die gegen Ende Dezember zu vervollständigen ist. Am besten bewahrt sich Fäulnis, Kiefern- oder Buchholzwolle, wenn die Rosen damit dicht eingepackt werden. Die Stämme werden mit eingepackt. Eine beliebige Art und Weise, die Rosen zu schützen, besteht darin, daß man sie vollständig mit Erde bedeckt. Man kommt damit sehr gut aus, wenn man zuvor die Kronen entblättert, trockene Erde nimmt, wenigstens nicht allzu feuchte, und wenn diese Erde nicht fäulniserregende Bestandteile enthält. Alte Rosenstämme, die wegen der Gefahr des Abbrechens nicht mehr angelegt werden können, lassen sich noch recht gut überwintern, indem man die Wurzeln handhoch mit altem Dünger bedeckt, den Stamm mit Stroh oder Schilf einbindet und den oberen Teil mit einer Bastmatten umgibt und diese festbindet. Durchgehene Rosen werden ein wenig zurückgeschnitten und ein wenig mit Erde bedeckt.

Von der Bestäublichkeit der Obstbäume.
Das Obst ist zweifelslos eine der besten Gaben, die uns die Natur spendet, und eine vernünftige Ernährung ist ohne Obst kaum zu denken. Bei vielen Ernährungserkrankungen und bei einer ganzen Reihe chronischer Erkrankungen des Verdauungsapparates und der Leber bildet die Obstsaft sogar das sicherste und bestmögliche Heilmittel. Man schaltet dabei die Früchte aus, die reich an Tannin sind, da dieses das Obst unverdaulich macht. Je reifer eine Frucht an Gerbstoffe ist, desto grüner erscheint sie und desto saurer schmeckt sie auch. Als Folgen des Genusses solcher Früchte machen sich Sodbrennen und Koliken bemerkbar. Man kann tanninreiches Obst sofort daran erkennen, daß sich die Klinge des Messers, mit dem man es zerschneidet schwarz färbt. Rohes Obst ist ferner allen denen zu vermeiden, die zu nervöser Exzitation (Schlaflosigkeit) neigen. Die geringste Reizung des Darmes bewirkt in diesem Falle Störungen, wie Krämpfe, Durchfälle usw. Auch bei Magenverengung soll man sich des Genusses von rohem Obst unbedingt enthalten. Solche Patienten setzen sich durch rohe Äpfel, Birnen, Bananen usw. der Gefahr von Magenbrand, Entzündungen, kampfhaftem Aufstoßen aus. Auch sollte man Obst vor dem Genuss heiß waschen. Man sieht es der samtene, schimmernde Oberfläche einer Pflaume z. B. nicht an, wie ein Gewimmel von Keimern sich auf ihr breitmacht. Der Durchbruchfall des Keims ist nur zu oft auf Äpfel zurückzuführen, die von einer Fruchtfliege abgesetzt, aber es gehen auch die wichtigsten Vitamine verloren. Allerdings ist gefochtes Obst ungleich leichter verdaulich als rohes, weshalb es allen an Verdauungsbeschwerden Leidenden zu empfehlen ist.

Geschäftliches.

Reifen. Unläßlich der morgen Sonntag stattfindenden Eröffnung der neuen Eisenbahnbrücke mit Fußgängerbahn bietet die hiesige Verkehrsbehörde geschäftlich eine Sonderauftragung. Hierzu beachte man die Umfahrscheinung in vorliegendem Tageblatt.

Kerzlicher Sonntagsdienst am 31. Oktbr. 1926.

- Kirche:** Jedes Kirchl. für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.
- Postämter:** Herr Rißche, Stadtteil Riels, Wettinerstraße 21, (vormittags 8-11 Uhr).
- Postämter:** Herr Gumbt, Stadtteil Gröba, Rauchhammerstraße 36, (11-12 Uhr nachmittags).
- Postämter:** Stadtpostamt, Stadtteil Riels, Hauptstraße 66, bis auch vom 30. 10. 1926, abends 7 Uhr, bis zum 31. 10. 1926, vorm. 8 Uhr, nachts Dienstbereitschaft hat.

Wozu dienen Maggi's Fleischbrüh-Würfel?

1. Zur Bereitung feiner Eintopfsuppen.
2. Zur Herstellung des besten Fleischbrühens.
3. Zur Bereitung von Fleischbrühen.
4. Zur Bereitung von Suppen und Soßen.
5. Zur Verfeinerung von Suppen und Soßen.

Ein Würfel 4 Gm.
für gut 7 Liter kräftige Fleischbrühe.

Staubfliege.

Einer Insektenart Staubfliege wird in vielen Kreisen der Bevölkerung nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdienen. Diese Fliegen sind in den letzten Jahren hinsichtlich der Verbreitung unheimlich zunahm.

Wegen der medizinischen Erfahrungen der letzten Jahre haben wir gesehen, dass eine Reihe von Krankheiten durch Staubfliegen übertragen werden können. Diese Fliegen sind in den letzten Jahren hinsichtlich der Verbreitung unheimlich zunahm.

Während jedoch die bisher angeführten gesundheitlichen Gefahren und Störungen nicht immer einzutreten brauchen, pflegt nahezu ausnahmslos die Vernachlässigung der Mundpflege zum Zahnerbrechen und zum Zer-

fall der Zähne zu führen. Dieser Vorgang, der fast in allen Fällen mit so vielen Schmerzen verbunden ist, vollzieht sich in folgender Weise: Bei Vernachlässigung der Mundpflege lagert sich in der Nähe des Zahnhalses ein weiches, klebriges Material ab, die als Zahnbelag bezeichnet wird und zum Teil aus toten und fäulnisvollen Speiseresten besteht. In diesem Zahnbelag bilden sich Spaltzähne an, und unter ihrer Einwirkung wird Stärke in Milchsäure und andere organische Säuren umgewandelt. Die Säuren entziehen dem Zahngewebe einen ihrer wichtigsten Bestandteile, den Kalk; in die entkalkten Stellen der Zähne wandern Bakterien ein und lösen das Zahngewebe vollends auf. So entsteht zunächst ein kleines Loch. Darin setzen sich wieder Speisereste fest, es kommt zu neuer Bildung von Milchsäure, und der Zahnfortschritt setzt sich fort. Ist die Verwundung des Zahngewebes bis in die Nähe des nervenhaltigen Zahnhalses vorgedrungen, dann beginnen die gefährlichen Zahnschmerzen, anfangs nur ein leichtes Ziehen, dann die heftigen, bohrenden, klopfenden Schmerzen.

Wolliges.

In das Genossenschaftsregister ist auf Blatt 10, Wohnungs-Verein Riesa, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Riesa betr. am 20. Oktober 1926 eingetragen worden: Der Kaufmann Christian Quers ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Buchhalter Otto Eisfeld in Riesa ist Mitglied des Vorstandes.

In das Handelsregister ist eingetragen worden: 1) am 20. Oktober 1926 auf Blatt 823 die Firma Hermann Schlegel in Riesa betr. und auf Blatt 576 die Firma Goldammer & Co. in Riesa betr., die Firma ist erloschen; 2) heute auf Blatt 321, die Firma Paul Suchanitz in Riesa betr., Paul Carl August Suchanitz ist verstorben, Inhaberin ist Doris verw. Suchanitz geb. Cohn in Riesa. Amtsgericht Riesa, am 30. Oktober 1926.

Hundsteuer betr.

Die Besitzer von Hunden werden darauf hingewiesen, dass am 31. Oktober der 3. Termin Hundsteuer 1926 und bis spätestens 15. November 1926 zu entrichten ist.

Der Rat der Stadt Riesa.

Es wird die öffentliche Sitzung des Rates der Stadt Riesa am 30. Oktober 1926, an welcher die Beschlüsse des Rates über die Aufhebung der Zwangsverwaltung der Grundstücke in der Gemarkung von Riesa, am 30. Okt. 1926.

Der Bezirk der Konver- und Zimmerer-Zwangsvormerkung zu Dresden

soll auf den gesamten Regierungsbezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden erweitert werden. Es sollen dieser Zwangsvermerkungen alle angeschlossen, die in dem Bezirke der Kreisbauhauptmannschaft Dresden solches Handwerk selbstständig betreiben, gleichviel, ob sie Gesellen oder Lehrlinge beschäftigen oder nicht. Diese Gewerbetreibenden haben vom 1. bis zum 14. November 1926 schriftlich oder mündlich nach Dresden, Neues Rathaus, II. Obergeschoss, Zimmer 228 mitzuteilen, ob sie für oder gegen die Erweiterung dieser Zwangsvermerkungen stimmen. Vom 15. November bis zum 1. Dezember 1926 liegt die Urliste über diese Abstimmlung in der genannten Stelle werktäglich von 11 bis 1 Uhr zur Einsicht aus.

Freibank Seerhanjen.

Sonntag früh 7 Uhr frisches Schweinefleisch, Pfund 50 Pf.

Versteigerung.

Montag, den 1. November, nachmittags 2 Uhr kommen durch mich, im Auftrag der Büttner'schen Konkursverwaltung im Büttner'schen Gärtnergarten in Riesa bei Riesa:

- 1500 Tschelmen (Rippenwellen), blühend und Anspenware.
- 1000 Porzellan-Serviergeschirr (ausg.)
- 300 Porzellan-Töpfe
- 2000 Tschelmen, Anspenware
- 2000 Porzellan-Teller, Anspenware
- 20000 Grotte, einjährig
- 5000 einjährige Grotten, wurzelschlag
- 3000 blühende Grotten gracilis

zur Versteigerung.

Billige Bettfedern!

Billige Bettfedern! Billige Bettfedern! Billige Bettfedern! Billige Bettfedern! Billige Bettfedern!

Neuen Gänsefedern

Neuen Gänsefedern! Neuen Gänsefedern! Neuen Gänsefedern! Neuen Gänsefedern! Neuen Gänsefedern!

NW&K WOLLGARNE Sportwollen

Nordfäden - Fuldafäden - Schneefäden - Blausfäden - Wollfäden in Güte und Farbe Oberall erhältlich Auf Wunsch Bezugsqualitäten-Machweise durch Sternwoll - Spinnerei Bahrenfeld & m. B. H. Altona - Bahrenfeld

Amerikanische Bettfedern

billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, geschl. Bettfed. 1.-, best. Qual. 1.20 M., halbweiße, flaumige 1.50 M., weiße, flaumige, geschl. 2.25, 3 M., feinste geschl. Halbfaun-Herrschafsfedern 4, 5, 6 M. Fern. selbstl. geg. Naoh., von 10 Pf. an auch franko.

Umtausch gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausföhrliche Preisliste gratis.

S. Benisch, Prag XII (Böhmen), Kramarova 26/770.

Schlüter - Vollkornbrot

empfehlen Sidetti & Sorn, Rosenplatz.

Wo kämen wir denn hin

Wenn alle gesund blieben und 100 Jahre lebten! Aus Essen- und Nahrungsmittel zu Markt und Tisch! Der Schlüter will den vorzeitigen Untergang der menschlichen Rasse; nur die Auserwählten, die sich nie auf andere verlassen, sondern kluge Selbsthilfe üben, sind Lebenskünstler und erreichen das höchste Alter in ungeörter Gesundheit. Narren lassen sich leicht kochen zu können. Der Kluge kauft ein gutes Buch und hilft sich selber und - erlebt den Himmel auf der schönen Erde, den die natürliche Masse sich selber zur Hölle macht. Was du tun sollst? Die göttlichen Heilkräfte kennenzulernen und für sich auszuüben, auf das du vollkommen gesund wirst, sorglos und lange lebst auf Erden. Niemals Schmerzen erdulden, nie wieder krank werden - das muss dein Wunsch sein! Tu nur, was "Der rote Faden" sagt, und du bist bald überzeugt, dass es keine unheilbaren Krankheiten, sondern nur unheilbar - erkrankte Menschen gibt. Und nicht so knapp! Das Buch kostet M. 1.-, Nachnahme M. 1.50, zusammen mit zwei anderen wertvollen Schriften.

Notarverwalter Carl Pflüger, Berlin-Schleser 107.

Prima weiße gefüllte u. ungefüllte Gänsefedern, wie Daunen

empfehlen billig

Georg Haberecht, Gänsefädelerei, Dobberten. Telefon Riesa 160.

Achtung!

Die Wirtschaftspartei hat an die Spitze ihres Programm Vorschlags Herrn Justizinspektor Max Entlerlein, Oelsnitz i. Vogtl., gestellt.

Herr Entlerlein ist Mitbegründer des größten Oelsnitzer Konsumvereins, der für die Ladenbesitzer die härteste Konkurrenz am Orte ist. Dieser Konsumverein verurteilt Herrn Entlerlein sein Ausfließen.

Wo bleibt da das Programm der Wirtschaftspartei: „Kampf den Konsumvereinen!“?

Wo bleibt da das Programm der Wirtschaftspartei: „Schutz dem Kleinhandel!“?

Gewerblicher Mittelstand in Stadt und Land: Laß dich nicht bedören!

Folge deinen altbewährten Führern Helin Schmidt (Pflaun), Wittke (Aue), König (Röhrenbros), Beck (Herrnhut), Lunge (Planen), Koellig (Leipzig), die sämtlich an ausföhrlicher Stelle der Wirtschaftspartei stehen!

Wählt Liste 3!

Pferde

werden elektrisch geschoren.

Schmiede Mehlthener, Speise- u. Futterkartoffeln verkauft Seidel, Gohlis Nr. 48.

Aepfel

Goldbarmanen, Jakob-Sebel usw., sowie schöne Mandäpfel verkauft G. Gierl, Mollstr. 28, und Bismarckstr. 28.

Winteräpfel

Reintner 5-12 Nr. hat noch abgegeben Gehe, Nickritz.

Hühnerfutter

Futtermehle Mais- und Gerstenschrot Torf billigst.

P. Fritz Rühle.

Elektrische Beleuchtungskörper

in allen Größen Glühlampen Sicherungen Installationsmaterial sowie Elektro-Motoren.

Paul Emil Müller

regulärer Installateur beim E.-V. Gröba Wettinstr. 12 Riesa, Telefon 705 Norddorf, Telefon 606.

1 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Duverlässiges älteres Mädchen

mit Koch- und Nähkennntnissen, welches mögl. zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht.

Frau Lore Schütz

Bismarckstr. 2, 1. Zu melden Montag, d. 1. 11. 26, nachm. ab 5 Uhr. Ein Knabe, weibl. Dast hat

Licht. Fleischer

empfiehlt sich für Hausfleischungen. G. Gohmann, Kreuzstraße, Grenzstr. 23.

Erkennung Klavierstimmer

(Klaviermacher) a. m. Gewinnern tätig, hat hier zu tun. Werde Offerten erbeten unter P 4816 an das Tagesblatt Riesa.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

1 lit. eisernes Dampfbad

mit Gussboden, 2 Str. Kartoffeln fassend, steht preiswert zum Verkauf bei H. Glaser, Kupfergießerei, Bismarckstr. 48.

Neue Oberbrücker Gänsefedern

wie selbige von der Gans kommen, 2,45 u. 2,70 M., sortierte 4.-, Blüdfedern 4,25, gerillene 5.- u. 5,50, die besten 6.- u. 6,50 je Pfund. Ernst Stewer, Wuschewier bei Reutzebbin (Oberbrück).

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 4818 an das Tagesblatt Riesa.

Bäcker

zu werb., findet gute Lehrstelle für sofort od. Oftern.

Erhardt Werner

Bismarckstr. 20.

Baustelle

mögl. Nähe Bahnhof, zu kaufen g. u. b. t. Off. unt. P 4814 an d. Tagesblatt Riesa.

Motorradlampe

billig zu verkaufen. Pöschel, Bismarckstr. 19, 3. I. Riese, Schwarz. Jäger, Mittel-Statue, D-Rad, geb. für 40 M. zu ver. Seiffnerstr. 2, 2. r.

Guter. Räderwagen

zu ver. Seiffnerstr. 20, 3. I.

2 möbl. Zimmer

in der Vorstadt Gedda sofort zu mieten gesucht. Offerten unter P 48

Kommen Sie nach Dresden??

Dann essen Sie jetzt
Morgens, Mittags, Abends
am besten und billigsten in

Ebels Reklamegaststätte „Berg Lillenstein“

im Zentrum gelegen, Zirkusstraße 4, Ecke Pirnaische Straße.
HANS EBEL, Fleisch- und Wurstfabrik. Fernsprecher 23435.

Zahn-Praxis

Riefa | **Gröba**
Bahnhofstraße 16 | Lauchhammerstraße 36
2. Etage rechts | 1. Etage.
Sprechstunden: | Sprechstunden:
8-1, 3-7 Uhr. | 11-5 Uhr.

Hermann Rundi, Dentist.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.

Pelze

kaufen Sie nur beim Kürschner
N. Holzer, Leipzig, Markt 8, Hof rechts, 1.

zu enorm billigen Sommerpreisen.
Bestellbar bis Ende Oktober v. Mt. 23 an
Faden u. Wästel . . . von Mt. 100 an
Schle, versch. Größe . . . von Mt. 35 an
Schle . . . von Mt. 45 an
Schle . . . von Mt. 7 an
Teilsahlung gestattet. Fahrgeld wird vergütet.

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit sämtlichen Daunen
1 Pfund 2,50 Mark

bessere 3,00 Mark. Alle anderen Sorten geriffene und ungeriffene Federn zu allerhöchster billigen Preisen. Nichtgefallendes nehme ich zurück. Besondere Nachnahme. Preisliste gratis.

Karl Hesse, Zechin

im Oberbruch
Gänsemästerei und Federverband.

Hausbesitzer!

Nur Bauherren wird Ende in letzter Stunde noch eine Bitte Nr. 12 vorgelegt werden. Diese Bitte ist eine Querschnitt und darf keine Schäden enthalten. Unser Landesverband empfiehlt uns die Bitte der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftsworte). Diese müßt für wählen. (Geb 7)

Riefa, 27. 10. 36.

Verenigte Grund- und Hausbesitzervereine
Riefa, Gröba, Weidau und Herzberg. Lh.

Gefellte und ungetellte Holz- und Eisen-Riemenscheiben

sowie sämtliche Transmissionsstellen in jeder Abmessung, eigener Fabrikation, normale Abmessungen größtenteils ab Lager.

Gleichzeitig empfehle meinen modern eingerichteten Betrieb zur schneidenden Ausführung von Reparaturen an allen Maschinen für Landwirtschaft und Gewerbe in gewissenhafter, preiswerter Ausführung. — Schrot- u. Mahlmalzen werden sauber und billig geküchelt und getreift.

Mühlbau-Anstalt und Maschinen-Fabrik
Felix Damm, Glaubitz.



Bei Spiel und Sport

Im Freien, auch bei größeren und kleineren Touren, sollten Sie stets **WRIGLEY P. K.-Kau-Bonbons** bei sich haben. Ein kleines Päckchen lässt sich bequem überall unterbringen.

Sie beseitigen das Durstgefühl und wirken dauernd angenehm und erfrischend.

Millionen Menschen, jung und alt, erfreuen sich der angenehmen Wirkung der berühmten P. K.-Kau-Bonbons.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich



Am Anfang war die Tat!

Die Deutsche Demokratische Partei stand mit ihrem Führer Dr. Lehmann an der Spitze der Abwehrfront gegen das Regime Brüning.

Die Deutsche Demokratische Partei sorgte nach dem Zusammenbruch der Brüning-Regierung im Jahre 1930 für sofortige Neubildung einer verfassungsmäßigen Regierung.

Die Deutsche Demokratische Partei war das Rückgrat der Regierung, die das schicksalhafte Volk drei Jahre ruhiger Entwicklung und die Wiederherstellung von Ordnung und Gesetz verschaffte.

Die Deutsche Demokratische Partei sorgte für die Rehabilitation der Verwaltung von parteipolitischen Einflüssen, für Sparsamkeit in der Verwaltung und für eine freiheitliche Beamtenpolitik. So sicherte sie der Beamtenschaft in den Gemeinden ein Mitbestimmungsrecht bei Ernennung und Beförderung. Sie wird auch bei der kommenden Neuordnung des Beamtenrechtes mit allem Nachdruck auf eine demokratische Ausgestaltung dringen.

Die Deutsche Demokratische Partei und ihr Vertreter in der Reichsregierung, Finanzminister Dr. Brüning,

setzten die Steuererleichterungen durch, die der deutschen Wirtschaft durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft abgelehnt hatte und erwarben der deutschen Wirtschaft (Handel, Gewerbe, Industrie) allein an Umsatz- und Ertragssteuern eine Summe von 500 Millionen im Jahre. Ferner sorgte sie dafür, daß bei der Verabschiedung der neuen Landeshaushalte (Landeshäuser, Gewerbesteuer, Kreishaushalt) die finanzielle Belastung auch in Sachen der öffentlichen Schulen gerecht verteilt wurde. Sie war auch für die Steuerfreiheit der Konsumsteuer und gegen die Vermögensabgabe.

Die Deutsche Demokratische Partei und die demokratischen Finanzminister Dr. Brüning und Dr. Brüning verarbeiteten durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft die durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft verursachten Schäden und durch Bewilligung von Staatszuschüssen vielen Tausenden von Erwerbslosen einen Lebensunterhalt. Durch die Durchführung der Vermögensabgabe wurde dem Staat ein erheblicher Gewinn erzielt, der für die Verwirklichung der Sozialpolitik zur Verfügung steht.

Die Deutsche Demokratische Partei sorgte für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die

Eröffnung der Bauarbeiten, der Bauarbeiten für landwirtschaftliche Gebäude und Umbau der Grundbesitzer mit den Grundbesitzern. Durch die Eröffnung der Bauarbeiten und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde den durch Unwetters- und Bodenerosion geschädigten Bauern eine besondere Unterstützung gewährt.

Die Deutsche Demokratische Partei hat bei der Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes die Einführung des neuen Wahlgesetzes mitgemittelt und dabei die ausschlaggebende Rolle auf dem Gebiet der politischen Wahlrechtsfrage von Dr. Brüning in den neuen Bundestag.

Die Deutsche Demokratische Partei tritt ein für die Bekämpfung der politischen und kulturellen Einseitigkeit. Sie hat die Bekämpfung der politischen Einseitigkeit, die mit dem Namen des Nationalsozialismus verbunden ist, mit aller Kraft gefördert. Ebenso energisch tritt sie für die Ausgestaltung der sozialen und wirtschaftlichen, der höheren Schulen und landwirtschaftlichen Schulen des Landes. Der Zusammenbruch wurde durch Finanzminister Dr. Brüning von dem Staatfall gerettet. Staatsbankrott und Staatsbankrott wurden durch den Zusammenbruch von Dr. Brüning mit besonderer Hilfe gefördert.

Nicht mit Worten, sondern mit Taten tritt die Deutsche Demokratische Partei vor die Wählerschaft!

Darum wählt **Liste 6:** **Dehne**

Deutsche Demokratische Partei

Der Weltspartag.

Die Einrichtung des Weltspartages ist im Oktober 1924 auf dem ersten Weltkongress der Sportfassen aller Länder in Rom beschlossen worden. In diesem Weltkongress, der vom 28. bis zum 31. Oktober stattfand, teilte überall, in allen Ländern in der Öffentlichkeit rege Propaganda für den Sporgedanken gemacht werden.

Das alte bewährte Sprichwort: Spare in der Zeit, so hast du in der Not ist infolge des Krieges und der ihm verbundenen Geldentwertung leider bei vielen in Vergessenheit geraten. Die gerade in der Zeit vor dem Krieg so ausgedehnte Sparsamkeit ist in allen Ländern wesentlich zurückgegangen, zum Schaden für den einzelnen, die Völker und ihre Wirtschaften. Allenfalls ist ein Gang zu leichterem Geldausgeben zu beobachten. An Stelle der früheren Sparsamkeit ist eine gewisse Verschwendungslust, ein „In-den-Tag-hinein-leben“ zu beobachten. Diesen ungesunden Zuständen durch Wiederbelebung des Sparsinns und Förderung der Sparsamkeit abzuhelfen, ist der Sinn und Zweck des Weltspartages.

Die Notwendigkeit des Sparsens ergibt sich für uns Deutsche in der heutigen Zeit in ganz besonderer Weise: Welche Kreise unseres Volkes sind in großer Not. Krieg und Inflation haben sie um ihre in jahrelanger harter Arbeit erworbenen Ersparnisse gebracht. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind das Los von zwei Millionen Menschen. Tausende, die vor wenigen Jahren noch ein ausreichendes Einkommen hatten, stehen heute dem Nichts gegenüber. Angesichts dieser drückenden Notlage ist es Pflicht eines jeden Deutschen, zu ihrer Beseitigung sein Möglichstes zu tun. Dies kann er, indem er spart. So könnte er das besser als bei den Sparsassen, deren Hauptaufgabe es jetzt ihrem Wesen ist, die Sparsamkeit anzuregen und zu fördern.

Wer sein Geld in dieser produktiven Weise aufspart, schert sich für die Zeiten der Not und schützt sich vor überhöhten Geldausgaben. Am allerbesten wird er sich dem überaus großen Wertes seiner Sparsamkeit erst recht bewußt werden, wenn er, der drückenden Existenzsorgen enthoben, sich einen frohen Lebensabend gesichert hat.

Wer spart, gibt der Wirtschaft Kredit und trägt mit dazu bei, daß sie mit dem nötigen Betriebskapital versorgt wird. So hilft er mit, die Not in allen Erwerbszweigen, in Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu lindern und Arbeiter und Unternehmern Beschäftigung zu geben. Was könnte, um nur ein Beispiel zu nennen, auf dem Bauplatz durch Zufuhr der so dringend nötigen Kapitalien geschaffen werden? Wie viel arbeitslosen Männern könnte hier Arbeit und wie großer Wohnungsbedarf, wie schweren sozialen Gefahren Abhilfe geschaffen werden! Sparen ist, mit einem Wort, das wirksamste Mittel, um uns von den traurigen Folgen des Krieges zu erholen und unserem Volk eine gesunde Zukunft zu sichern. Kulturelle und wirtschaftliche Fortschritte lassen sich nur auf dieser Grundlage erzielen. Je größer die Sparsamkeit in Deutschland ist, desto größer wird auch das Vertrauen des Auslandes zu unserer Wirtschaft und Währung sein und desto stärker sind die Stützen für eine gesunde Weiterentwicklung im Innern.

Auf diese Zusammenhänge und Wahrheiten hinzuweisen, das ist der Zweck, den die Sparsassen mit ihrer

Veranstaltung für den Weltspartag verfolgen. Sie richten ihre Bitte um Mitarbeit in erster Linie an die Frauen, die gerade in ihrem Bereich, im Haushalt, so unendlich oft Gelegenheit haben, praktische Sparsamkeit zu betreiben. Zur Mitarbeit aufgerufen werden ferner alle diejenigen, denen es obliegt, für die Erziehung junger Menschen in Kirche und Schule zu sorgen. An ihnen liegt es, dem heranwachsenden Geschlecht die Achtung und vor dem Kleinsten Bewußtsein wieder einzupflanzen und es auf die schädlichen Folgen überflüssigen Geldausgebens immer und immer wieder hinzuweisen. Die Bitte um Unterstützung ergibt an alle Behörden, von deren Mitarbeit ein großer Teil des Erfolges abhängt. Auch jeder einzelne soll mit gutem Beispiel vorangehen und andere dadurch zum Sparen mitreißen. Nur so kann unter deutschem Volk sich wieder eine bessere Zukunft schaffen, nur auf diesem Wege können wir uns aus dem Fesseln der drückenden Not, die uns heute noch gefangen hält, befreien.

Darum: Wer spart, sorgt für die Zukunft. Wer spart, trägt zur Hebung der wirtschaftlichen Lage bei. Wer spart, vollbringt eine nationale Tat.

Rundfunk-Programm.

Rundfunk Leipzig (Welle 432), Dresden (Welle 294)
Wochentags: 10: Weltfunk, 11:45: Wetter, 12: Mittagssport, 12:55: Rauner Zeit, 1:15: Serie, 2:45: Weltfunk, 3-4: Tages-Rundfunk, 4:50: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 6:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 7:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 8:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 9:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 10:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 11:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 12:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 13:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 14:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 15:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 16:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 17:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 18:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 19:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 20:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 21:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 22:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 23:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters, 24:30: 10:30: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters.

Rundfunk Königsbrunn (Welle 1300)
Wochentags: 10:30: abends ab 8 Uhr die Deutsche Welle und das Berliner Rundfunkprogramm. Sonntags von vorm. 11:30-2 ab abends von 8 Uhr ab.

Samstag, 31. Okt. 8:30: Eröffnungssitzung a. d. Leipziger Rundfunk (Prof. Ernst Müller). 9:30: Morgenkonzert. 10:30: Weltfunk. 11:30: Das Tonstudio. 11:45: Die elektrische Inflation. 12:30: Das Tonstudio. 13:30: Prof. Dr. Stube: Die Entstehung der Welt. 14:30: Reformationsfeier. 15:30: Das Tonstudio. 16:30: Die Kultur der Gegenwart. 17:30: Die Kultur der Gegenwart. 18:30: Die Kultur der Gegenwart. 19:30: Die Kultur der Gegenwart. 20:30: Die Kultur der Gegenwart. 21:30: Die Kultur der Gegenwart. 22:30: Die Kultur der Gegenwart. 23:30: Die Kultur der Gegenwart. 24:30: Die Kultur der Gegenwart.

Montag, 1. Nov. 10:30: Schlußkonzert. 11:30: 10:30: Schlußkonzert. 12:30: 10:30: Schlußkonzert. 13:30: 10:30: Schlußkonzert. 14:30: 10:30: Schlußkonzert. 15:30: 10:30: Schlußkonzert. 16:30: 10:30: Schlußkonzert. 17:30: 10:30: Schlußkonzert. 18:30: 10:30: Schlußkonzert. 19:30: 10:30: Schlußkonzert. 20:30: 10:30: Schlußkonzert. 21:30: 10:30: Schlußkonzert. 22:30: 10:30: Schlußkonzert. 23:30: 10:30: Schlußkonzert. 24:30: 10:30: Schlußkonzert.

Veranstaltung, 6:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 6:50: Dr. Dr. Jann: Die Geltung des Marktes. 7:10: Dipl.-Handelslehrer Wiegand: Die Bedeutung der einfachen zur doppelten Durchführung. 7:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 7:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 8:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 8:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 8:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 9:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 9:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 9:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 10:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 10:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 10:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 11:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 11:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 11:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 12:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 12:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 12:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 13:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 13:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 13:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 14:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 14:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 14:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 15:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 15:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 15:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 16:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 16:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 16:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 17:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 17:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 17:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 18:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 18:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 18:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 19:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 19:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 19:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 20:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 20:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 20:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 21:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 21:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 21:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 22:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 22:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 22:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 23:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 23:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 23:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 24:10: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 24:30: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen. 24:50: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schuchardt: Wirkung und Wandern der Germanen.

Dienstag, 2. Nov. 4:30: Konzert. 6:30: Beethoven. 7:15: Beethoven. 7:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 8:30: Beethoven. 8:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 9:15: Beethoven. 9:30: Beethoven. 9:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 10:15: Beethoven. 10:30: Beethoven. 10:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 11:15: Beethoven. 11:30: Beethoven. 11:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 12:15: Beethoven. 12:30: Beethoven. 12:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 13:15: Beethoven. 13:30: Beethoven. 13:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 14:15: Beethoven. 14:30: Beethoven. 14:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 15:15: Beethoven. 15:30: Beethoven. 15:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 16:15: Beethoven. 16:30: Beethoven. 16:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 17:15: Beethoven. 17:30: Beethoven. 17:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 18:15: Beethoven. 18:30: Beethoven. 18:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 19:15: Beethoven. 19:30: Beethoven. 19:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 20:15: Beethoven. 20:30: Beethoven. 20:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 21:15: Beethoven. 21:30: Beethoven. 21:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 22:15: Beethoven. 22:30: Beethoven. 22:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 23:15: Beethoven. 23:30: Beethoven. 23:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 24:15: Beethoven. 24:30: Beethoven. 24:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung.

Mittwoch, 3. Nov. 4:30: Die Himmelfahrt des Heiligen Geistes. 6:30: Beethoven. 7:15: Beethoven. 7:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 8:30: Beethoven. 8:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 9:15: Beethoven. 9:30: Beethoven. 9:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 10:15: Beethoven. 10:30: Beethoven. 10:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 11:15: Beethoven. 11:30: Beethoven. 11:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 12:15: Beethoven. 12:30: Beethoven. 12:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 13:15: Beethoven. 13:30: Beethoven. 13:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 14:15: Beethoven. 14:30: Beethoven. 14:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 15:15: Beethoven. 15:30: Beethoven. 15:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 16:15: Beethoven. 16:30: Beethoven. 16:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 17:15: Beethoven. 17:30: Beethoven. 17:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 18:15: Beethoven. 18:30: Beethoven. 18:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 19:15: Beethoven. 19:30: Beethoven. 19:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 20:15: Beethoven. 20:30: Beethoven. 20:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 21:15: Beethoven. 21:30: Beethoven. 21:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 22:15: Beethoven. 22:30: Beethoven. 22:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 23:15: Beethoven. 23:30: Beethoven. 23:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 24:15: Beethoven. 24:30: Beethoven. 24:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung.

Donnerstag, 4. Nov. 4:30: Konzert. 6:30: Beethoven. 7:15: Beethoven. 7:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 8:30: Beethoven. 8:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 9:15: Beethoven. 9:30: Beethoven. 9:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 10:15: Beethoven. 10:30: Beethoven. 10:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 11:15: Beethoven. 11:30: Beethoven. 11:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 12:15: Beethoven. 12:30: Beethoven. 12:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 13:15: Beethoven. 13:30: Beethoven. 13:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 14:15: Beethoven. 14:30: Beethoven. 14:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 15:15: Beethoven. 15:30: Beethoven. 15:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 16:15: Beethoven. 16:30: Beethoven. 16:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 17:15: Beethoven. 17:30: Beethoven. 17:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 18:15: Beethoven. 18:30: Beethoven. 18:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 19:15: Beethoven. 19:30: Beethoven. 19:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 20:15: Beethoven. 20:30: Beethoven. 20:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 21:15: Beethoven. 21:30: Beethoven. 21:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 22:15: Beethoven. 22:30: Beethoven. 22:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 23:15: Beethoven. 23:30: Beethoven. 23:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 24:15: Beethoven. 24:30: Beethoven. 24:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung.

Freitag, 5. Nov. 4:30: Konzert. 6:30: Beethoven. 7:15: Beethoven. 7:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 8:30: Beethoven. 8:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 9:15: Beethoven. 9:30: Beethoven. 9:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 10:15: Beethoven. 10:30: Beethoven. 10:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 11:15: Beethoven. 11:30: Beethoven. 11:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 12:15: Beethoven. 12:30: Beethoven. 12:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 13:15: Beethoven. 13:30: Beethoven. 13:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 14:15: Beethoven. 14:30: Beethoven. 14:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 15:15: Beethoven. 15:30: Beethoven. 15:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 16:15: Beethoven. 16:30: Beethoven. 16:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 17:15: Beethoven. 17:30: Beethoven. 17:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 18:15: Beethoven. 18:30: Beethoven. 18:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 19:15: Beethoven. 19:30: Beethoven. 19:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 20:15: Beethoven. 20:30: Beethoven. 20:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 21:15: Beethoven. 21:30: Beethoven. 21:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 22:15: Beethoven. 22:30: Beethoven. 22:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 23:15: Beethoven. 23:30: Beethoven. 23:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 24:15: Beethoven. 24:30: Beethoven. 24:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung.

Sonntag, 6. Nov. 4:30: Konzert. 6:30: Beethoven. 7:15: Beethoven. 7:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 8:30: Beethoven. 8:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 9:15: Beethoven. 9:30: Beethoven. 9:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 10:15: Beethoven. 10:30: Beethoven. 10:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 11:15: Beethoven. 11:30: Beethoven. 11:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 12:15: Beethoven. 12:30: Beethoven. 12:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 13:15: Beethoven. 13:30: Beethoven. 13:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 14:15: Beethoven. 14:30: Beethoven. 14:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 15:15: Beethoven. 15:30: Beethoven. 15:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 16:15: Beethoven. 16:30: Beethoven. 16:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 17:15: Beethoven. 17:30: Beethoven. 17:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 18:15: Beethoven. 18:30: Beethoven. 18:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 19:15: Beethoven. 19:30: Beethoven. 19:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 20:15: Beethoven. 20:30: Beethoven. 20:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 21:15: Beethoven. 21:30: Beethoven. 21:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 22:15: Beethoven. 22:30: Beethoven. 22:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 23:15: Beethoven. 23:30: Beethoven. 23:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung. 24:15: Beethoven. 24:30: Beethoven. 24:45: Dr. Ruppel: Die Wirkung der Zeitung.

Frau Arnschka.

Roman von Heinz C. Monts.

13. Fortsetzung

Wie eine Träumende blickte Sista Berger nach dem Palazzo her. Die Trauer um Sponziani hinüber, der seine verweirter Brunkafasse so tollt aus der blauen Flut des Canale empor, wie ein Stein in den Tagen des stolzen Ganase. Blegte sich vor dem reichen Portal nicht die blumengeschmückte Staatsgondel, des Augenblicks gewärtig, wo der leichte Fuß der Herrin sie betreten würde? Da kam sie ja schon auf hohem Stöckel die Marmortreppe herabgeschritten: eine mädchenhafte Schönheit, ein unteilendes Diadem im üppigen Haar und in seiden-schimmernder Salarobe. Zwei Edelknaben trugen die meterlange Schleppe. Die Diener des Hauses verneigten sich. Heil der Königin des Festes!

„Reinst du nicht, daß wir den Morgen benützen sollten, am den Dom zu besichtigen,“ wachte sie die Stimme der Tante auf. „Es dürfte sonst zu heiß werden, hat mir der Padrone vorhin gesagt.“

Sista fuhr mit der Hand über die heiße Stirn. „Natürlich,“ entgegnete sie zerstreut, „natürlich!“ Es war ihr völlig entgangen, was Tante Bertchen eigentlich gesagt hatte. Wie soll es auch anders möglich sein. Der Geist des geliebten Mannes umschwebte sie plötzlich. Sie sah mit seinen Augen und empfand mit seiner Seele, die Poesie und Schönheit hervorzauberte aus jedem Stein und jedem Sonnenstrahl.

Dr. Frühwald, hieß es in dem erläuternden Texte weiter, steht gegenwärtig im 29. Lebensjahr. Erst diesen Sommer von einer zweijährigen Reise zurückgekehrt, vollendet er das schon früher begonnene Drama in knapp zwei Monaten. Von früheren Werken Dr. Frühwalds ist besonders sein anspruchsvolles Weserlied bekannt geworden, das er, ein Zeichen seltener Weisheit, auch selbst in Musik setzte. Das Lied nebst einem Porträt des Dichters ist bereits vor einiger Zeit in einem Heft des „Deutschen Volksliedes“ veröffentlicht worden.

Tante Bertchen sah erstaunt auf die mit einem Male völlig veränderte Sista.

„Ist dir irgendeine angenehme Nachricht geworden, mein Kind?“ fragte sie zärtlich.

Sista antwortete nicht. Ein seltsames Gähnen auf den Lippen trat sie ins Haus zurück, um sich zum Ausgehen anzuziehen.

Nun wußte sie, weshalb ihr Dr. Frühwalds Jüge so vertraut gewesen waren. Auch sie kannte das vollständige Liedchen von der Vermählung der Werra mit der Fulda und mußte das im „Deutschen Volkslied“ enthaltene Bild des Doktors häufig gesehen haben.

Als sie eine halbe Stunde später mit Tante Bertchen die Gondel bestieg, hatte diese einen nach dem Baedeker entworfenen Schlachtenplan bereits in der Tasche und entwickelte ihn mit einer Lebhaftigkeit, die einem Fremdenführer alle Ehre gemacht hätte.

Landung an der Piazzetta, Besichtigung des Domes, des Palazzo Ducale, und der Procuratie; dann eine Begleitung eines auf der Piazzetta zu mütenden Führers. Tage 2 Preis, Trinkgeld höchstens 25 Centesimo.

Sista lächelte. Gerüstlos zog die Gondel ihre Bahn. Selbst das leise Gurgeln des Wassers, das sonst eine jede Bootsfahrt zu begleiten pflegt, war verstummt. Man fand auf der Piazzetta, vielleicht dem schönsten

Platz der Welt. Sista in andächtigen Schauen — Tante Bertchen mit nichtigem Erstaunen darüber, daß in Benedig doch nicht alles verdorben sei. Wie ein Gewebe aus duftigen Spitzen schimmerte die mauerliche Säulenhülle des Palazzo Ducale im goldenen Morgenlicht. Unentwegt wie das Schicksal lag der ungeheure Würfel der Procuratie. In bezauberndem Liebreiz lagelte der Dom von San Marco, mit seinen vergoldeten Bogenspannungen und im Chromgold seiner Alterspatina. Der Platz wimmelte von Menschen aller Nationen. Hunderte von weißen Tauben schritten gravitätisch umher wie im Wohlgefühl ihrer durch eine lange Reihe von Jahren vererbten Unantastbarkeit.

„Wie herrlich, wie schön! dachte Sista. Ob auch er schon an dieser Stelle weilte? Sie mühte ihm ein unerschöpflicher Quell gewesen sein für tausend und aber-tausend Anregungen.“

Da stand sie im Innern des weihenollen Tempels. Ein träumerisches Halbdunkel herrschte am Boden, während oben durch die Fenster des Langhauses und der Kuppeln das Sonnenlicht in breiten, durch bunten Scheiben gedämpften Strahlen hereinbrach, in denen Myrthen seiner Staubteile tanzten.

Das Gefühl eines heiligen und ehrfurchtvollen Schauers rann durch Sistas Adern. Die ganze Trostlosigkeit der Verhältnisse im Elternhaus trat ihr mit einem Male vor die großen, verwundert staunenden Augen, und füllte sie mit bitteren, salzigen Tränen.

Oh, hier war Friede, eine stille Oase im wilden We-timmel des Lebens!

Aus den Gewölben drangen die merkwürdigen Klänge einer Orgel. Wie aus einer andern Welt stammend, dachten Sista Berger diese mystischen Töne. Sie fühlte, daß etwas Ungewohntes in ihr vorging. Ihre aufgeregten Nerven beruhigten sich. Rasch trocknete sie die blauen Augen. Es würde, es mühte doch schließlich noch alles gut werden! Langsam folgte sie mit Tante Bertchen, die ebenfalls tiefenst geworden war, einer Prozession von Ordensbrüder, die in feierlichem Zuge und unter Voraustragung eines hohen Kreuzes die goldtrotzenden Wände der Kirche umschritten. Die Patres trugen Kerzen. Ihr Auge sah nicht zur Rechten, nicht zur Linken. Von Gewölbegurt zu Gewölbegurt, von Stichtappe zu Stichtappe wälzte sich der erschütternde Ton ihres Klagesanges:

„Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr!“

Wie durch einen Nebelschleier sah Franziska Berger die prächtige Goldmosaik der Wände, alle die hundert und aberhundert Kostbarkeiten und Weihgeschenke, die frommvertrauender Sinn seit Jahrhunderten in den Gnadenkapellen anhäuften, die hochmalerischen Gemälde, welche das Innere der großen Kuppel schmückten. Es war nicht allein der Beibrauch, der alle Farben dämpfte und jede Linie weicher und verschwimmender erscheinen ließ. Der Gedanke an den Vater lastete von neuem auf ihr wie mit Bergeschwere, und sie atmete erst freier, als man wieder hinaustrat auf die vom Sonnenlicht überflutete Piazzetta.

Tante Bertchen hatte es doch für ratsamer gefunden, sich schon jetzt einem Führer anzuvertrauen. Sie unter-handelte gerade mit einem der würdigen Gentleman, welche trotz ihrer pedantischen Röde und ausgefransten un-geliebten Bäsche ihr mit einem Male in hohem Grade an-ziehend erschienen, als ein Herr vorüberstrich, der nach einem Augenblick des Stuhens mit tiefer Verbeugung den Hut zog. Tante Bertchen hatte den Gruß nicht beobachtet. Sie

war zu sehr bemüht, in das geradebrotte Deutsch des Liberone einen halbwegs vernünftigen Sinn zu bringen. Aber Sista war dunkelrot geworden. Unentwandt blickte sie in das von kleinen Wolken durchzogene, tiefe, Blau des südlischen Himmels.

Ihre Ahnung hatte sie also nicht getäuscht, der geheimnisvolle Faden, der sich spannt zwischen ihrer Seele und diesem Manne, hatte sie nicht betrogen. Er war da und, auch das fühlte sie deutlich, er würde ihre Nähe suchen.

Sie ließ sich willig von Tante Bertchen durch alle Gemächer des Dogenpalastes schleppen und fand sich endlich mit der Tatsache ab, daß die würdige Dame, deren Interesse unvermutet erwacht war, keinen Winkel der Procuratie ununtersucht ließ. Nur glitten alle diese tausend Sehenswürdigkeiten völlig eindrucklos an ihrem Geiste ab. Es war wie damals auf der Westfahrt von Hyster nach Hameln. Sie sah, aber sie empfand nicht.

Selbst der vielgerühmte Blick von der Höhe des Campanile herab auf das lichtgeadete Benedig und die farbenbunte Lagune mit dem majestätisch rein erhabenden Meer vermochte nicht, sie zu fesseln. Ihre Wangen brannten. Die Augen schimmerten in merkwürdigem Glanz und hasteten unverwandt an der fernen Linie des Horizonts, wo hinter einem feinen, kaum merklichen Dunst sich das Morgen barg.

Während nach der Rückkehr in das Hotel die von der Wanderung sehr ermüdete Tante Bertchen schleunigst mit dem Lift in die 1. Etage hinauffuhr, um sich nach ihrem Zimmer zu begeben, empfand Sista ein vorher nie be-lundenes Interesse für das Diner. Aufmerksam lauschte sie im Stillen den Auseinandersetzungen des Schweizer Keilners, der im schönsten Berner Dialekt ihr die Geheim-nisse der italienischen Küche darzulegen suchte. Allein ihre Aufmerksamkeit ließ viel zu wünschen übrig.

Sie hatte von dem nach dem Canale hinausjährenden Portal her eine wohlbekannte sonore Stimme vernommen, und als im nächsten Moment Dr. Frühwald gemächlich die breite Marmortreppe hinauffuhr, war er gerade noch in der Lage, vor Sista Berger zum zweiten Male an diesem Vormittag den Hut zu ziehen und zu sagen, wie sie mit freundlichem Reigen des schönen Kopfes im Lift zu schwand.

Wie der Habicht auf die Taube, so schoß er auf den brauen Oberlos und erwischte ihn gerade noch am Arm, als auch er vom Schauplatz verschwinden wollte.

„Wer ist die Dame, mit welcher Sie soeben sprachen?“ Ferdinand Waizinger blinzelte den Frager ver-ständnisvoll an, wobei er nicht vergaß, einen schleienden Seitenblick auf die Rechte Frühwalds zu werfen, die mit Daumen und Zeigefinger in der Westentasche ver-schwunden war.

„Ein sehr scharmantem Mädel, Herr Doktor; sie ist in Begleitung von ihrer Tante.“

Dr. Frühwald ließ ein Gänsestreich zwischen den Fingern blitzen.

„Wensch hatten Sie keine Vorträge. Ich meine wo sie her ist, und wie sie heißt.“

„Wo sie her ist? Die Tante aus Trient; so steht im Fremdenbuch.“

„Ach was Tante!“ Frühwald ließ das Geldstück in die wohlgenährten Finger des schmunzelnden Hotelgeistes gleiten. „Die Rechte meine ich natürlich!“

Ferdinand Waizinger legte plötzlich die Stirn in düstere Falten.

„Die Rechte — ja, das weiß ich leider nit. Aber

Freitag, 1. Nov. 4.30: Konzert d. Dresdner Kapelle. 6.30: Uferleben. 7.15: Dr. Weiland: Der geographische Stand in der Frage der Elementarbildung. 7.45: Dr. Meyer: Geschichte der Wandlung. 8.30: Simonkonzert. Solist: Frau Wagner. 10.15: Langmuß, Stöcker-Orch.

Sonntag, 3. Nov. 4.30: Konzert d. Dresdner Kapelle. 6.30: Uferleben. 7.15: Dr. Weiland: Der geographische Stand in der Frage der Elementarbildung. 7.45: Dr. Meyer: Geschichte der Wandlung. 8.30: Simonkonzert. Solist: Frau Wagner. 10.15: Langmuß, Stöcker-Orch.

Freitag, 1. Nov. 4.30: Konzert d. Dresdner Kapelle. 6.30: Uferleben. 7.15: Dr. Weiland: Der geographische Stand in der Frage der Elementarbildung. 7.45: Dr. Meyer: Geschichte der Wandlung. 8.30: Simonkonzert. Solist: Frau Wagner. 10.15: Langmuß, Stöcker-Orch.

Die Steine reden.

Von Pfarrer Ebert, Oberkrohn, Sa.

Was unser Herr und Meister einst in Jerusalem einog und das Volk ihm zubehnte, verdrängen sich die Pharisäer diese Duldung. Aber Jesus antwortete: „Wo diese nicht durch jedes Kirchweibchen wieder an diese Worte erinnert? Was sind denn unsere Kirchen anderes als heimliche Prediger Gottes? Der Turm jeder Kirche ist wie ein Pflanzort, der uns nach oben weist, hinaus über alles Erdenleib auf die ewige Freude, hinaus auch über alle Vergänglichkeit der Erde zum ewigen Leben. Und wenn die Glocken vom Turm hinüber klingen über die Häuser der Gemeinden, dann ist's, als ob die ernen Stimmen uns mahnen wollten: Menschenkind, wirf ab die Alltagsorgen, denn noch

...ein Stein da wäre, der zu dir redet, das Gotteshaus mit allem, was an und in ihm ist, redet doch eine laute Sprache, erinnert dich an vergangene Zeiten, an frohe und schmerzliche Stunden deines Lebens, und daran, wie dein Gott dir doch immer nahe war in seinem ganzen Leben, wie er immer wieder sein Wort wahr gemacht hat: „Ich will dich nicht verlassen noch verfluchen.“ Wohl mag der, der nicht mehr an sein, ja sein Mund mag stumm sein für diese Erde, so gilt es doch noch: „Wo diese schweigen, werden die Steine reden.“ Und sie reden auch noch in anderem Sinne zu dir. Sie reden von vergangenen Tagen, von Menschen, die keine Opfer gebracht haben, auch in ihrer Gemeinde ein Gotteshaus zu haben, in dem sie Gott ehren und ihm dienen könnten. Von Menschen, die glaubenshaft und treu waren, denen der Sonntag noch heilig war, die Erfüllung des 3. Gebotes noch eine Lust war, die Sonntag für Sonntag ihren angekommenen Platz im Gotteshaus einnahmen. Und dann fragst du dich die Steine: bräuchst du das heute auch fertig, kannst du sagen wie der altkatholische Sänger: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnt“, ist es deine Bitte: „Eins bitte ich von Herrn, das hätte ich gerne, daß ich bleiben möge im Hause des Herrn immerdar, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betreten?“ Ernte fragen, der Erwägung wohl wert. Nicht Menschen stellen sie dir, sondern die Steine reden auf dich ein, und du mußt nur lernen ihre Sprache zu verstehen. So wird es wieder wahr: „Wo diese schweigen, werden die Steine reden.“

Du aber diese Sprache verstanden, dann hörst du auch ihre Mahnung: halte dich zum Hause des Herrn, bleib zu ihm treu, wenn auch so viele nicht mehr den Weg zu ihm finden, damit auch du es erfährst: „Die gepflanzten sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen.“ Dann wird es vielleicht auch dein Bekenntnis werden: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend.“ Ich will lieber der Tür hüten in meines Gottes Hause denn wohnen in der Gottlosen Hölle.“

Wenn nun wieder der Tag kommt, an dem ein dein Heimatskirchlein dem Herrn geweiht wurde, dann sieh ihn nicht bloß an als einen Tag der Freude, sondern auch als einen Tag ernster Besinnung auf die große Gnade Gottes, von der auch deine Kirche zu ergründen weis. Und dann laß nicht die Steine stumme Prediger sein, sondern mache dich zu ihrem Munde: „Singt dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.“

Immerwährend

werden Reminiscenzen auf das „Niener Tageblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Redaktion. Gedächtnis 10. entschlossen.

wenn sich der Herr Doktor dafür interessieren, wird ich's schon rausrufen. Heißt tut sie Franziska und ihre Koffer sind F. B. gezeichnet.“

Sehr geistreich war der Gesichtsausdruck Dr. Frühwalds gerade nicht, während er dem darsitzenden Kellner nachsah. Es sind doch alle Gauner, knurrte er, hier in diesem Kafaroniland, ganz egal, ob ihre Blige diesseits oder jenseits der grün-weiß-roten Grenzpfähle stand. Meinst du, bist du ein los und noch gerade so schlau wie vorher.

Das Hotel Savonien war ein moderner Prachtbau, welcher in der Hauptsache vor einem Jahrzehnt auf den Trümmern eines niedergebrannten Palazzo entstand. Einzig die Fassade bis zur Höhe des ersten Stockwerks und ein Seitenflügel blieben damals erhalten; in letzterem befand sich die ehemalige Brunnhalle, ein hochgewölbter Saal, der durch einen Bogen von wunderbarer architektonischer Reinheit in zwei Hälften geteilt wurde und der heutigen Generation als Speiseraum diente. Von der ursprünglich sehr prächtigen Ausstattung war nach der sogenannten Wiederherstellung allerdings wenig übrig geblieben, und wenn das Weiß und Gold des Saales auch einen noch so freundlichen Eindruck machte, so konnte man sich doch einer gewissen Wehmut nicht erwehren, wenn man der herrlichsten Gedächtnis, welche der Pinzel einfach ausgeübt haben mußte.

Das empfand auch Dr. Frühwald, der sich an einem besonderen Tischchen zum Frühstück niedergelassen hatte. Er saß in der Sonne, die warm durch die hohen Fenster fiel. Vor ihm lag ein französisches Werk über die Bauten des Cinquecento, in welchem dieser ehemalige Palast eine eingehende Würdigung gefunden hatte.

Der Servierkellner erschien mit einer appetitlichen Platte goldgelber Gnoccoli, und Dr. Frühwald legte das interessante Werk beiseite. Aber trotz der Mahnung des schwarzäugigen Burschen, die Speise ja nicht kalt werden zu lassen, begann er doch nicht zu essen. Er sah träumend den Augen durchs Fenster, wo sich zwischen zwei dem Einsturz nahen Häusern der Ausblick öffnete auf die blaue Höhe des Hafens und die eleganten Linien eines riesigen Dampfers. Es war das Fräulein, auf dem der Doktor seinen Platz nach Ägypten belegt hatte, und am Abend des folgenden Tages würde der Steamer in See gehen.

Sollte er, sollte er nicht? War es nicht vielleicht ein Blut des Schicksals, daß er gerade hier das prächtige Möbel wieder traf, mit welchem er sich alle die Wochen und Monate her unangeseht beschäftigt hatte?

„Gnoccoli signore! Mussgefeinet,“ mahnte der Kellner in vorwurfsvollem Tone.

Dr. Frühwald blinzelte erwachend auf und nickte ihm freundlich zu.

Ich bleibe hier, nota bene, wenn die beiden Damen nicht etwa ebenfalls Plätze belegt haben sollten. Die Dinge haben sich seit Hörter gewaltig geändert, und der Name Dr. Frühwald hat an Klang und Farbe bedeutend zugenommen.

Auch Erika Berger beschäftigte sich genau um dieselbe Zeit sehr eingehend mit dem Schiff. Auch sie und Tante Berchen hatten sich vor einigen Tagen schon als Passagiere eingeschrieben. Und nun sollte sie — entschlossen griff Erika nach den Gnoccoli. Nein, sie würde nicht. Und der Tante — nun, es waren noch über zwanzig Stunden bis zur Abreise, und bis dorthin konnte sie noch manches errögen, an das man jetzt noch nicht im eifrigsten Nachdenken. Erika verbrachte die Nachmittagsstunden in Reden

hafter Unruhe. Hundert Dinge begann sie, um sich bereits in der nächsten Minute wieder etwas anderem zuzuwenden. Tante Berchen, die nach lang ausgehörter Stille wieder im Wohnzimmer erschien, lächelte sein. Sie glaubte zu erraten, was in der Seele der Nichte vorging. Doch sie schwieg und nahm sich nur vor, mit Argusaugen über dem ihr anvertrauten Juwel zu wachen.

Endlich begann das Blau des Himmels im Westen einem lauten Geis zu weichen. Goldig überleuchtet flimmerte die Lagune und das Meer. Die altersgrauen Palazzi lächelten in dem rötlichen Glanz unter dem Ruffe der Schönheit, die in den Lüften wehte. Eine halbe Stunde noch und die Sonne sank hinab in die blaurote Flut. Und dann —

Erika folgte mit glücklichen Augen dem Spiel der goldenen Reize, die das Blau der Wellen immer mehr umstritten.

Dann — nun dann würde eben gar nichts sein. Dann war die Stunde des Diners. Sie würde zusammen mit hundert andern Menschen im Speisesaal sitzen, von denen sie jeder einzelne genau so viel anging, wie dieser Dr. Frühwald. Es war ja dumm und kindisch von ihr, soviel an ihn zu denken. Eine Vorstellung konnte er ja schließlich nicht gut umgehen. In dessen mehr — sie senkte den Kopf und wurde traurig — sie wußte ja so gut wie nichts von ihm, und er, der sich ausschließlich wohl nur in der großen Gesellschaft bewegte, dachte gewiß längst nicht mehr an die Worte, die er damals beim Abschied zu ihr sprach.

Der dumpfe Ton eines Gongs rief zur Tafel, zur Colazione, wie es in Italien heißt. Im Bestuhl begann sich ein zwangloser Korso zu entwickeln, der sich lachend und schwachend und in kleinen Gruppen nach dem Speisesaal verlor; eine äußerst distinguierte Gesellschaft, die sich außerordentlich vornehm abgab von jener, welche man häufig in den großen Fremdenkaramanerien des morgenländischen Ostens antreffen pflegt. Der schwarze Frack dominierte bei der Herrenwelt, die Damen erschienen durchweg in sehr eleganten Gesellschafts toiletten. Aber es war eine Eleganz, welcher eine vornehme Schlichtheit ihr charakteristisches Gepräge aufdrückte; kein Übermaß von Brillanten, keine haßelnugrohen Bontons, kein Paßquill, keine Demimonde.

Dr. Frühwald hatte schon lange vor Beginn des Abendessens eine ansehend sehr wichtige Unterhaltung mit Herrn Ferdinand Walsinger, die damit endete, daß der biedere Schwager ein goldblühendes Etwas mit pfiffigem Lächeln in der Tasche seiner Brautweife verwickeln ließ und Dr. Frühwald allen Regeln guter Erziehung zuwider eine lustige Watscheweise vor sich hinpfiff, als er sein Zimmer wieder aufsuchte. Und während er dort mit mehr wie peinlicher Umständlichkeit Toilette machte, gab Herr Ferdinand Walsinger dem am verflochtenen Abend frisch angekommenen Doktor an der Tafel den Platz einer gerade abgereisten alten Dame, die Tante Berchen und Erika gegenüber gesessen hatte.

„Er ist seit Jahren Stammgast bei uns, der Herr Doktor,“ erläuterte er mit gerunzelter Stirn dem Servierkellner, als der ihm wegen dieses Eingriffs in seine persönlichen Angelegenheiten interpellierte. „Er ist ganz vorfesseln drauf, daß er immer diesen Platz bekommt.“

Die beiden langen Stuhlreihen an der Tafel waren schon fast völlig besetzt, als Tante Berchen und Erika eintraten. Verflochten glitten die Blicke der letzteren über die Anwesenden. Der Doktor war noch nicht da; aber

Die am 1. November angesetzt bestimmte Ausstellung von Kunstwerken neuer Holzwerkzeuge, die bereits von Herrn Simonson in der Öffentlichkeit aus innerpolitischen Gründen so viel von sich reden machten, werden schließlich auf den 1. November festgesetzt. Bei der Herstellung der Stiche und Druckformen hat die Reichdruckerei ein neues Verfahren angewandt, das eine weit schärfere Wiedergabe der feinsten Linien zuläßt, als es bisher möglich war. Wie bekannt, wurde gegen die Ausgabe dieses Feinwerkzeuges nicht nur von einem Teil der Kunstverständigen Bedenken, sondern auch von gewissen immer wieder sich bemerkbar machenden Partikularisten Protest erhoben, und hatte zu erneuten Verhandlungen geführt, die durch die technische Notwendigkeit, nun die neuen Werkzeuge zur angegebenen Zeit erscheinen zu lassen, weit bereits ein sehr



Die neuen deutschen Holzwerkzeuge. großer Vorrat von ihnen ausgedruckt war, ihr schnelles Ende fanden. So werden wir also aller Aufregung zum Trotz die karminrote Zehnspinnmarke mit dem Kopf des Friedrichs von Kogel in nächster Zeit auf unsere Briefe zu schicken haben. Auch Goethe, Schiller, Kant, Lessing und noch mehrere andere „politisch belastete“ deutsche Größen werden unser mehr oder minder geistvollen, freudigen oder traurigen Schreibern in alle Welt das Geleit geben. Die bisherigen Holzwerkzeuge sollen dem Vernehmen nach aufgebraucht und nach einer angemessenen Frist außer Kurs gesetzt werden. Dann wird es also nur noch folgende Spinnwerkzeuge geben: 3-Pf.-Marke, Braun, Goethe — 6-Pf.-Marke, grün, Schiller — 10-Pf.-Marke, karmin, Friedrich der Große — 15-Pf.-Marke, jannover, Kant — 20-Pf.-Marke, rahlblau, Beethoven — 25-Pf.-Marke, blau, Goethe — 30-Pf.-Marke, olivgrün, Lessing — 40-Pf.-Marke, violett, Leibniz — 50-Pf.-Marke, braun, Bach — und endlich 80-Pf.-Marke, dunkelbraun, Dürer. Zu den künstlerisch durchgearbeiteten Entwürfen sind zeitgenössische Bildnisse, Gemälde und Stiche verwandt worden. Es ist also zu hoffen, daß die neuen Holzwerkzeuge tatsächlich ihre Mission als winzige und doch nicht übersehbar Kulturplaner sowohl im In- wie Ausland erfüllen werden. Wie bekannt wurde, sind schon vor der offiziellen Ausgabe, wie allerdings Preis bei neuen Entwürfen, recht erhebliche Vorbestellungen an das Ausland getätigt worden, die für Sammler bestimmt sind.

ein anderer, der ihr Ich gegenüber seinen Platz hatte und die beiden Damen sofort auf das lebenswichtigste begrüßte — Dr. Sander. Er hatte, wie er etwas melancholisch erzählte, während der beiden letzten Monate schwer gelitten an einer Krankheit, für welche die Ärzte noch nicht einmal einen Namen, geschweige denn ein Heilmittel wußten.

Jetzt habe man es einmal versucht mit Italien, schloß er und folgte dabei tiefinnig dem Spiel der letzten Sonnenstrahlen, die in dem Kristall der Tafel ein gelindes Feuerwerk in Szene setzten. Helfen werde es ja voraussichtlich nichts, allein man wolle doch schließlich sich selbst gegenüber seine Schuldigkeit getan haben.

Tante Berchen musterte den tatsächlich sehr lebend aussehenden Amtsrichter mit kritischem Blick. Erika sah in tiefer Befremdung und ihre Aufmerksamkeit wechselte fortwährend zwischen Dr. Sander und der Tante. Der Stuhl ihr gegenüber war noch immer leer, und dieser Umstand gab ihr lebhaft zu denken.

Die von einer italienischen Mahlzeit unzertrennlichen Gnoccoli hatten bereits die Runde gemacht, als im Rahmen der offenstehenden Tür die schlanke Gestalt eines befrachten Herrn auftauchte.

Erika beugte sich tief über ihren Teller. Sie bemerkte nicht, daß Dr. Sander den verspäteten Ankömmling scharf durchdrachte mit einem wütenden Blick. Sie sah erst wieder auf, als der Klang einer sympathischen Männerstimme an ihr Ohr schlug, und da gewahrte sie einen blonden Schein, der sich tief herabsenkte über die Tafel, um sich dann wieder zu verwaseln in ein ihr wohlbekanntes Männerantlitz.

Dr. Frühwald. Wenn ich nicht irre, mein gnädiges Fräulein, hatte ich im vergangenen Sommer bereits einmal das Vergnügen auf einer Beserfahrt zwischen München und Hötter.“

Tante Berchen rief ein Nicht auf. Erika neigte zustimmend das Haupt. Sie zeigte ganz die höflichste Miene einer englischen Governess. Nur die leichte Röte ihrer Wangen verriet die innere Erregung und gab Tante Berchen zugleich die Gewißheit, daß sie mit ihrer Vermutung auf dem richtigen Wege sei.

„Jawohl, ich erinnere mich. Sie waren so lebenswichtig, mir mit Ihrer Kenntnis von Land und Leuten zur Seite zu stehen.“

Der Doktor verbeugte sich abermals nach Tante Berchen hin.

„Wohl die gnädige Frau Mama? Gestatten, Dr. Frühwald. Manche Leute behaupten, ich sei Schriftsteller.“

Tante Berchen lächelte. Der Doktor gefiel ihr. In seiner sieghaften Kraft und seinem leichtem Anflug von Humor lag etwas ungemein Fesselndes, dem auch sie sich nicht zu entziehen vermochte.

Der Kellner brachte die Gnoccoli und füllte mit Obdormiens sein Herestopes: „Mussgefeinet!“ Der Amtsrichter sah noch um einen Grad melancholischer drein. Einige Damen und Herren der näheren Umgebung tuschelten sich gegenseitig etwas zu. Ein weidwärtiger Literaturprofessor, der links von Tante Berchen seinen Platz hatte, wandte sich höflich an den Doktor mit der Frage, ob er vielleicht identisch sei mit dem Autor der „Vertraut“.

Frühwald bejahte. Der Professor erging sich in einer begeisterten Schilderung des Stückes; Tante Berchen hatte, was sie nur sehr selten tat, den Kellner aufgeführt und bedauerte den Doktor mit wahren Röntzenaugen.

(Fortsetzung folgt.)

